

Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Postfach: Elbblatt Nr. 20.

Das Riesener Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschauen, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptstellamts Riesa.

Postfach: Dresden 1539.
Circulasse Riesa Nr. 52.

Nr. 170.

Samstag, 24. Juli 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Belegpreis gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionsüberschüssen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 8 Uhr nachmittags anzukommen und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 40 mm breite, 8 mm hohe Grundfläche (16 cm) 25 Pfennig; für die 20 mm breite (8 cm) 35 Pfennig; für die 30 mm breite (12 cm) 50 Pfennig. Zeitdauer und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerkungen: Abgabe des Tagesblattes durch Briefkastenbesitzer muss bei der Abgabe geschehen. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen werden an der Kasse abgegeben. — Im Falle eines Brandes oder sonstiger irgendwelcher Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Anstalten oder der Verlegergesellschaften — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Beilagen oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gostsche 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hüsemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Sittrich, Riesa.

Poincaré und die deutsche Entwaflung.

Die Rückkehr des in grimmigsten Hasses Deutschlands unter den französischen Politikern von Bedeutung an die Stelle, die er vor nunmehr nahezu drei Jahren unter dem erleichterten Aufsehen vor allem der im Weltkrieg unterlegenen Staaten bezog, hat im Rahmen der allgemeinen Erörterung der außenpolitischen Aussichten Deutschlands ihre ganz besondere Bedeutung schon für die allernächste Entwicklung der deutschen Entwaflungsfrage. Der Streit um die deutsche Entwaflung ist ja bekanntlich trotz der Zufriedenheitsklärung der Völkervertrauenskonferenz über den Stand der deutschen Abwaffnung gelegentlich unserer Aufmerksamkeit in den Völkervertrag vor kurzem von neuem durch die beiden Noten der J. M. A. an das Auswärtige Amt und an das Reichswehrministerium, die sich vornehmlich mit der Art des Oberkommandos der Reichswehr befassten, ins Rollen gekommen. Hätte man dem Zustandekommen einer neuen Regierung der Mitte in Frankreich ziemlich zuversichtlich erwarten dürfen, daß sich die durch die Hintertür des Generals Walch entstandenen Schwierigkeiten ohne weitere Reibungen in absehbarer Zeit beseitigen lassen würden, so ist diese Hoffnung durch die Regierungsübernahme Poincarés, wenn man die Dinge ohne alle Beschönigung stellt, schlagartig auf ein Minimum zurückgesunken. Als Vorkämpfer vorgeschrittenen Alters und eines durch seine ganze Laufbahn hindurch nachdrücklich verfolgten deutschfeindlichen Kurses wird Poincaré auch in der Entwaflungsfrage, die von jeher sein besonderes Liebeskind beherrschte, seine Ansichten in den vergangenen beiden Jahren nicht wesentlich geändert haben. Sollte es ihm gelingen, den Eindruck fortgeschrittenen Verständnisses für die Bedingungen, die sich auch auf diesem Gebiete seit dem Sommer 1924 vollzogen haben, zu erwecken, so wird darin doch nicht mehr als eine Höflichkeit, als ein Mandat oberflächlicher Anbalsinnlichkeit zu erblicken sein, in dessen Hintergrund wiederum noch immer der Geist des Hasses und Neides und des rachsüchtigen Fortschritts vor einem sich kräftigenden, ebensolchen zum Gegen- und Rache Schlag auszuholenden Deutschland aufragt. Poincaré wird die Entwaflungsfrage, deren Betonung erkreischerweise in der Zeit seiner politischen Ruhe an Schärfe verloren hatte, wieder zu einem wichtigen, heiß umrittenen Problem machen. Er wird sie in sein Programm, das unentwegt auf das Ziel zielt, die deutsche Kriegswirtschaft und Tributzustandigkeit bis zur absoluten Schwächspaltung Frankreichs auszuschälen, insofern einzuschalten wissen, als er sie zum Kompensationsobjekt zur Erzielung höchstmöglicher deutscher Leistungen machen wird. Entwaflungsvereinfachungen, wirtschaftlich-aktivierte Jugendarbeitskräfte in sehr leicht löslichen auszuführenden Kräfteleistungen werden es für Deutschland fortan nur nach Maßgabe gesteigerter deutscher Leistungsfähigkeit, sich in irgendwelcher Form an der französischen Sanierung zu beteiligen, geben.

Daß dieser Gedanke für die Haltung Poincarés gegenüber der deutschen Entwaflungsfrage charakteristisch ist, kann schon deshalb nicht bezweifelt werden, weil gerade in den Tagen der Poincaréschen Amtübernahme in dieser Hinsicht ganz überraschende Vorgänge der Öffentlichkeit aus Pariser Quelle zur Kenntnis kamen. Die allseitige Kritik, denen die erwähnten Entwaflungsbedingungen des Generals Walch und seine unverkennbare Tendenz, den Chef der deutschen Reichswehr von seinem Posten zu verdrängen, nicht nur in Deutschland und England, auch in Frankreich begegnet war, machte es außerordentlich wahrscheinlich, daß diese ganz im Sinne Poincarés liegenden Vorgehens letzten Endes doch wirkungslos verpuffen würden. Somit brauchten die französischen Entwaflungsbedingungen einen neuen Gegenstand des Vorwurfs von dem eine nachhaltige Wirkung auf Deutschland zu erhoffen war. Und siehe da, am Tage nach dem Amtsantritt Poincarés brachte denn auch die Pariser Boulevardpresse eine Note, in der von einer neuen „Magranten“-Verlesung des Friedensvertrags durch Deutschland die Rede war. Es wurde mitgeteilt, daß die J. M. A. sodann in der Gegend von Strassburg erhebliche verfassungswidrige militärische Verteilungsmaßnahmen ergriffen habe. In der Königsberger Umgebung seien 55 bewehrte Unterstände vorgefunden worden, die angeblich zur Aufnahme von Infanterie im Ernstfalle bestimmt wären. Die wirkliche Zahl dieser Fortifikationswerke läßt sich nicht feststellen. Natürlich liefen in diesen Rittershäusern auch nicht der Hauch, daß sich die Völkervertrauenskonferenz mit dieser sehr ernsten Verletzung Deutschlands demüßigt eingehend befassen werden müßte. Man wird nicht feststellen, in diesem neuen Vorstoß einen ersten Versuch der Poincaréschen Regierung zur Ausbreitung der Abrüstungsfrage in der angegebenen Richtung zu erblicken. Weitere Akte werden vermutlich nicht lange auf sich warten lassen und immer deutlicher erkennen, daß der französische Rüstungspräsident nicht gewillt ist, das sehr bequeme Mittel, Deutschland durch den fortgesetzten Vorwurf von Verstößen gegen die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags am Gängelband zu halten und für Konzeptionen auf anderen Gebieten, vornehmlich wirtschaftlicher Natur, gelockt zu machen. In dieser Situation wird es für Deutschland gut sein, sich rechtzeitig die Möglichkeiten, Poincarés Pläne zu durchkreuzen, zu vergegenwärtigen.

Die Gelegenheit für entsprechende Schritte dürfte augenblicklich nicht ungünstig sein. Vor einigen Tagen hat bekanntlich der englische Außenminister auf Anfrage im Unterhause die Erklärung abgegeben, der Grad der deutschen Entwaflung könne die alliierten Mächte noch nicht gänzlich befriedigen. Obwohl diese Erklärung durch ein amtliches Kommuniqué tags darauf wesentlich abgeschwächt wurde, in dem als die einzigen Verletzungen Deutschlands in der Abrüstungsfrage nur jene bestimmten vier Punkte, die das Kriegsmaterial, die Stellung Seezels, die deutsche Heeresstärke und die angeblich vorhandene deutsche Reservearmee betreffen, genannt wurden, kann doch die aufwändige Neuerung Comberfands von deutscher Seite keineswegs als reflexiv befriedigend hingenommen werden. Es dürfte sich also empfehlen, Downingstreet über die angeführten Unterprobleme baldmöglichst aufzuklären, die Unhaltbarkeit der Ausführungen des englischen Außenministers sachlich darzulegen und damit zugleich den Erfolg zu erzielen, daß die Überhandnahme des rein französischen, des Poincaréschen Einflusses auf die deutsche Abrüstungsangelegenheit unmöglich gemacht wird. In England deutscherseits in die Entwaflungsfrage hineingezogen worden, so wird es unübersehbar sein, daß Poincaré auf diesem Gebiete nach Gutzdorn'sen Plan scharf und waltet. Notwendig wird natürlich sein, wenn eine derartige diplomatische Aktion zu dem unübersehbaren Ziele eines gesteigerten englischen Interesses an der Abmilderung der Abrüstungsfragen führen soll, daß das Auswärtige Amt mit äußerster Deutlichkeit ans Werk geht und neben der unmittelbaren Verantwortung der Noten der J. M. A. sofortige Verbindung mit London sucht. Eine Untersuchung der Wichtigkeit dieser Maßnahmen würde sich deshalb bitten rächen, weil die Poincarésche Regierung ganz zweifellos überseits den beschleunigten Versuch machen wird, sich gegen irgendwelche Zugeständnisse von England den beherrschenden Einfluß auf die deutsche Entwaflung zu erhalten.

Keine politischen Ferien.

Im Berlin. Nachdem Reichskanzler Dr. Marx sich am Mittwoch in seinen Urlaub begeben hat, tritt am kommenden Montag auch der Reichswehrminister Dr. Gumbel seine Sommerreise an. In den nächsten Wochen werden nur wenige Minister in Berlin anwesend sein und die Politik überlassen. Zu ihnen gehört in erster Linie der Reichsfinanzminister Dr. Kaas und der Reichsjustizminister Dr. Kaas, deren Ressorts durch die Erörterungen über die Erwerbslosenfürsorge und das Arbeitsbeschaffungsprogramm sowie über verfassungsmäßige Fragen fast in Anspruch genommen sind. Bis zur Rückkehr des Generalstabes seitens der neuen Entwürfe des Ministerpräsidenten mit den für den Ministerpräsidenten, nach Möglichkeit auch das neue Bismarck und das Reichsjustizministerium fertiggestellt sein. Außerdem hat sich Dr. Kaas die Aufgabe gestellt, die Ausführungsbestimmungen zu einigen Paragraphen der Reichsbeschaffung, über die Meinungsverständigkeiten ausgehandelt sind, anzuarbeiten zu lassen. Der Reichsfinanzminister, der sodann von einer Reise nach den Uberschwenkungsgebieten zurückgekehrt ist, hat die Aufgabe, die produktive Erwerbslosenfürsorge, aber die zwischen der Regierung und den Ländern ein Uebereinkommen nach den zweifelhafte Bedingungen am Donnerstag und Freitag abgeschlossen worden ist, zu finanzieren. Vor allem hat er die Aufhebung der beschleunigten 200-Millionen-Markleihe vorzubereiten. In Regierungskreisen hat man die Hoffnung, die Kartei trotz mancher Schwierigkeiten unterbringen zu können, wenn man eine gute Verzinsung der bereitgestellten Gelder vornimmt.

Enquete-Ausschuss und Landwirtschaftliche Erzeugung.

Im Berlin. Der II. Enquete-Ausschuss (für Landwirtschaft) des Wirtschaftskomitees hat am Freitag eine Sitzung ab, in der Dr. Frey-Waldau, von der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, über die Erzeugung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, über die Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität berichtete. Er betonte, daß die landwirtschaftlichen Möglichkeiten sich in verschiedenen Gebieten noch wesentlich steigern ließen, wenn die Vorbedingungen dazu erkannt und dargestellt werden könnten. Er bemängelte, daß die landwirtschaftliche Statistik in der Nachkriegszeit nicht zuverlässig gewesen ist und verlangte, daß der Enquete-Ausschuss die in ihr enthaltenen Fehler nachprüfen solle. Zwei Millionen Hektar Ackerfläche seien in der Reichsstatistik der Nachkriegszeit einfach nicht erfasst. Die preussische Statistik sei genauer; sie umfasse 1918 13,4 Millionen und 1925 13,1 Millionen Hektar. Auch die Biffen, die über den ungünstigen Rückgang der Ernterträge pro Hektar Auskunft geben, bedürften der Richtigstellung. Alle Kenner und Kritiker der Agrarstatistik sollten sich zusammenschließen, um die Fehlerquellen in der Statistik zu beseitigen. Wie es mit der Entwicklung der Erträge in Deutschland aussieht, gehe a. D. daraus hervor, daß im ganzen preussischen Staate 1925 durchschnittlich 133 Doppelzentner Kartoffeln pro Hektar geerntet wurden, während man 1913 138 Doppelzentner erzielte, ein Rückgang also von zehn Prozent, der namentlich bei den Großbetrieben bemerkbar ist.

Während Kleinbetriebe vielfach Steigerungen aufweisen. Die anderen Länder sollten die Statistik in derselben Weise wie Preußen vervollständigen. Der Kraftmittelverbrauch ließe sich noch wesentlich steigern.

Der Verbrauch von Mehlanteilen verteilte sich pro Hektar ganz verschieden; eine Durchschnittsziffer liege hier zwischen fünfzehn und vierzig Hektol. Von 1913 bis 1921 ist eine Zunahme des Kraftverbrauchs, namentlich in den Kleinbetrieben zu verzeichnen, während die Gebiete der Großbetriebe in dieser Beziehung stabil geblieben sind. Der Kraftstoffverbrauch sei ganz gewaltig gestiegen, und zwar ist die Verteilung ähnlich wie beim Mehl.

Der Redner schlug vor, daß die Agrarstatistik des Statistischen Reichsamts hart ausgebaut werde und empfahl Verbesserung und größere Verbreitung des landwirtschaftlichen Unterrichts und Beratungswesens. Ausgabe der Enquete sei es, festzustellen, was ist und was geleistet werden könnte, damit der Unterschied zwischen diesen beiden Momenten immer kleiner werde.

Ueber landwirtschaftliche Betriebsformen referierte Professor Hans-Königsberg. Im norddeutschen Küstengebiet sei die Feldgraswirtschaft hart zurückgegangen und durchsetzt mit der Fruchtwechselwirtschaft. In Schlesien sei die Fruchtwechselwirtschaft hart ausgebreitet. Im Westen herrsche die Dreifelderwirtschaft vor. Genauer naturwissenschaftliches Material gebe es jedoch nicht. Bei der Dreifelderwirtschaft habe die Unternehmung einen Nachbau in der Annäherung des Bodens und des Nährstoffzustandes wegen zu geringer Nahrungsmittelzufuhr erlitten; die Feldgraswirtschaft leide an zu kurzer Zufuhr von Phosphorsäure und Kali und ungenügender Zufuhr von Stickstoff. Die Fruchtwechselwirtschaft an zu harter Zufuhr an Phosphorsäure und einem größeren Minus an Stickstoff bei angemessener Verwendung von Kali. Der Enquete-Ausschuss müsse diese Verhältnisse nachprüfen, um zeigen zu können, wie zur Nationalisierung des Betriebes zu kommen ist.

Nachdem Herr v. Demit (H. v. M.) dem Referenten Dr. Bahe noch vorgehalten hatte, daß man bei der Bestimmung der Landgründerverwendung in Groß- und Kleinbetrieben auch die psychologischen und klimatischen Momente beachten müsse, wurde die Sitzung geschlossen.

Internationale Sitzung für den Frank?

Aus London wird gemeldet, daß der amerikanische Schatzsekretär Mellon und der Bankier Morgan nach Frankreich gereist sind, und daß sie mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich sofort zusammentreffen werden. Es scheint als ob dieser Besuch der Amerikaner mit einer großen Stützungsaktion für den Frank zusammenhängt. Offenbar bereitet Frankreich sich langsam darauf vor, trotz aller Widerstände den Franken doch mit ausländischer Hilfe zu stabilisieren, was um so auffälliger wäre, als Poincaré sich bisher stets auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Währung ohne in Anspruchnahme fremder Hilfe gerettet werden soll. Die Aussichten Poincarés werden, falls er sich doch auf Auslandskredite stützen sollte, erheblich wachsen, es fragt sich nur, ob das französische Parlament damit einverstanden sein wird. Wie haben bereits des Oeffteren darauf hingewiesen, daß die Ordnung der französischen Währungsverhältnisse ohne Beteiligung des Auslandes kaum möglich sein wird. Die Stabilisierung des französischen Franken ist nicht nur eine französische, sondern auch eine internationale Angelegenheit.

Fremdenfeindliche Kundgebungen in Paris.

In Paris. Gestern abend ist es auf den Boulevards an den Abfahrtsstellen der Auto-Cars, die Nachtrundfahrten in Paris mit Ausländern veranstalten, zu feindlichen Kundgebungen gekommen. Die Auto-Cars wurden mit Hufen und Pfeifen empfangen. Der Ordnungsdienst mußte eingreifen, um die Menge zum Auseinandergehen zu veranlassen.

Die fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Paris nahmen an Ausdehnung zu. In mehreren größeren Restaurants wurde Ausländern die Bedienung verweigert. Andere folgten ihre Arete spurelos. Von einem großen Teil der Zeitungen wird dieser Feldzug gegen die „Parasiten“ unterflickt.

Sum Verbot der „Roten Fahne“.

Im Berlin. Anlässlich des von der Reichsregierung wegen Verletzung des Reichspräsidenten erfolgten und auf vorgeben Lage bemessenen Erwerbungsverbot des Berliner kommunistischen Organs, der „Roten Fahne“, sowie des aus dem gleichen Anlaß erfolgten und auf drei Monate bemessenen Verbots der kommunistischen Zeitschrift „Der Kampf“ waren Gerüchte über einen neuen Konflikt zwischen Preußen und dem Reich ausgeht. Wie hierzu von unternichteter Seite berichtet wird, kann von einem Konflikt gar keine Rede sein. Es besteht lediglich eine rein reformmäßige Meinungsverschiedenheit. Nach dem Republik-Gesetz kann ein Zeitungsverbot von der Reichsregierung bei der Landesregierung angeregt werden. Gibt die Landesregierung dem nicht statt, oder hat sie eine abweichende Auffassung, so muß die Sache dem Staatsgerichtshof unterbreitet werden. Das Verbot tritt jedoch sofort ein. Nebenbei liegen die Dinge im Falle der „Roten Fahne“.

Ein Kabinettstück
bayerischer Braunkunst ist

Würzburger Hofbräu

Man verlange Vertreter: Rich. Schwade
es überall. Riesa a. Elbe. Fernruf 49.

Sonntagsgedanken.

„Gedanke nach Trin. So. Matth. 5, 8: „Selig sind die Menschen, denn sie werden das Gebot Gottes tun.“

Der Juli acht ist Ende. Er trägt keinen Namen nach dem berühmten römischen Herrscher Julius Cäsar...

Und nun ist sein Werk längst zerfallen und vergangen. Was von ihm in die Gegenwart reicht, ist sein Name...

Warum hat das Werk dieser großen Persönlichkeit keinen Einfluss auf die Gegenwart? Einer seiner großen Nachfolger auf den Höhen der Menschheit, Rousseau...

Sie sind die wahren Verabwiegler. Sie sind die heimatlichen Kaiser der Menschheit. Ihr mildes Licht leuchtet durch die Jahrhunderte...

Oertliches und Sächsisches.

Miesitz, den 24. Juli 1926.

Wettervorhersage für den 25. Juli. Mittagszeit von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Flachland wärmer als sonst...

Daten für Sonntag, den 25. Juli 1926. Sonnenaufgang 4.12 Uhr. Sonnenuntergang 8.00 Uhr. Mondaufgang 8.30 Uhr...

Freibettentfonds im sächsischen Krankenhaus Miesitz. Der Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses...

Ueber die im ersten Halbjahr 1926 eingegangenen Spenden wird nachstehend herzlich dankend quittiert: Obmann nat. Arbeiterverein 3.-, Sächsl. Gemeindebeamtenbund...

Leichenlandung. Die Leichen des am Sonntag nachmittag in der Elbe bei Miesitz ertrunkenen Verbringungsrichters und des Wirtschaftsgehilfen...

Polizeibericht. Gestohlen wurde in dem Bahnhofsgruppen der Flema Linke-Pohmann-Lauchhammer in Miesitz am 21. Juli 1926 ein fast neues Herrenrad...

Oeffentliche Bezirksausübung. findet Dienstag, den 8. August, nachm. 3 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain statt.

Die Gemeinnütze der 2. Geldlotterie zur Erhaltung des Dresdner Zwingers ist erschienen und kann von Interessenten in der Geschäftsstelle vom „Miesitzer Tageblatt“ eingesehen werden.

Handwerkmeisterprüfungen. Im Interesse des Handwerks ist als erste wichtige Tatsache eine besonders rege Beteiligung an den Handwerkmeisterprüfungen in den letzten Jahren festzustellen...

St. Jakobstag. Auf den 24. Juli fällt in der römisch-katholischen Kirche der Gedächtnisstag des heil. Jakob. Seine Berufung zum Jünger Jesu und zum Apostel erfolgte...

Die Handtags- und Gemeindevorstände. Wie wir oben, ausführlich die Regierung, die Handtagswahlen auf den 14. Oktober anzuordnen...

Zum Tode des Kampfliegers Wähhoff schreiben die „Dr. Radr.“: Nun hat ihn doch noch der Marasmus dahingerafft, nicht vor dem Feinde...

Verlängerung der Ausdrucksfrist für rot geränderte Eisenbahn-Erpresskartenzettel. Die am 30. Juni 1926 abgelassene Ausdrucksfrist für Erpresskartenzettel alten Modells mit rotem Rand...

Verbot des Dresdner Kommunistenklubs. Das Preskamt des Polizeipräsidenten Dresden teilt mit: Auf Grund von § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik...

Wohnnachrichten. Vom 1. August an sind Gehörsmittel zu Paketen im Verkehr mit Mexiko (mit Ausschluss der spanischen Zone) angelassen...

St. Jakobstag. Auf den 24. Juli fällt in der römisch-katholischen Kirche der Gedächtnisstag des heil. Jakob. Seine Berufung zum Jünger Jesu und zum Apostel erfolgte...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Die Tagesfrage. Die Tagesfrage ist ungelöst in dem Maße, wie die Menschen sich nicht von den Dingen lösen können...

Der Reichstag hat am 2. August 1927...

Neue Kraftpostlinien im Orl.-Ergeb...

Einstranzung des Karnevals. Der Verband Deutscher Masken- und Papierwarenfabrikanten...

Fernsprechverkehr mit Hamburg. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

Die Tomate. Eine der wichtigsten Ernährungsstoffe in der Ernährung des menschlichen Körpers...

SAISON-AUSVERKAUF

Zu diesen Preisen können und müssen Sie jetzt kaufen!

Klubwesten für Damen und Kinder	4.90 3.90	2.90
Jumper schöne Farben, reine Wolle		3.90
1 Posten reinwoll. Kinder-Mützen	1.50	0.95
Kinder-Kleidchen mod. Form., Handarb. gebäkelt	7.50	5.50
Frauen- und Kinder-Schürzen	Druck und Water 1.95 1.50	0.95
Fenster-Leinen-Kanten darunt. doppelt breit	1.20	0.95
Haarschleifen 10—19 cm breit, kariert, gemust. 1 m nur		0.95
Leinene Männer-Dreil-Jacken	graue schwere Ware nur	5.50

Damen-Träger-Hemden	Hohleaum-Verzierung	1.45
1 Posten Kinder-Hemdchen	und -Büschchen	1.00
1 Posten Stickerel-Hemden-Passen	eigene Fabrikat	0.45
Nessel- und Barchent-Bettücher		2.60
Gardinen-Mull wertvolle Marke		0.95
Spannstoff 130 cm breit, schöne dicke Ware	Muster	1.90 1.20
Halbstores Etamine und engl. Tüll		3.25 1.95
Künstler-Gardinen einzelne Fenster		7.90 5.90 4.90

Zefir **48**

Wasch-Musselin **58**

Volle **75**
doppelbreit, bedruckt

Woll-Musselin **1.50**



Ecke Wettiner- und Carolastraße

Ecke Wettiner- und Carolastraße

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hiesig und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage

Goethestraße 55 und Pausitzer Straße

gegenüber von Café Wolf, das früher von meinem Vater, Herrn Edmund Wilhelm, Möbelfabrik in Oschatz, betriebene

Möbelgeschäft

wieder neu eröffnet habe.

Mit Unterstützung meines Vaters werde ich jederzeit bemüht sein, meine w. Kundschaft nur mit solider einwandfreier Ware bei möglicher Preisbilligkeit zu bedienen.

Ich bitte höflich, das meinem Vater erwiesene Vertrauen auch auf mich gütlich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Rudolf Wilhelm.

Wiederum herabgesetzte Preise für

Opel - Automobile:

4 PS	Zweisitzer . . . M. 3000.— Dreisitzer . . . M. 3200.— Viersitzer . . . M. 3600.— Dreisitzer-Limous. M. 3750.— Viersitzer-Limous. M. 4300.— Lieferwagen . . M. 3400.—	10 PS	Viersitzer . . . M. 6400.— Fünfsitzer . . . M. 7000.— Sechsfürter . . M. 7600.— Stadt-Coupe . . M. 7200.— Limousine . . . M. 8200.— Pullmann-Limous. M. 8700.— Liefer-Classis normal 4900.—
-------------	---	--------------	---

Preise ab Werk — Günstigste Zahlungsbedingungen

Maschinenhandelsgesellschaft Georg Müller & Co. G. m. b. H.

Telefon 750

Größte Reparaturwerkstatt am Ort

Ausbildung von Führern für Automobile und Motorräder

Rastermesser, Rasier-
flinten, Gartenschneide-
maschinen usw. werden
zu. neuschiffen. Annahme
G. Messer, Eisen- und
Stahlw.-G. Wettinerstr. 4.

Sommer- maschinen

Unterofen
Wirtschaftsunterofen
Kessel, Pfannen
Roste
Feuerungstüren
Ofenrohre, Kacheln
usw. empfiehlt billigst

**Paul Schleritz
Glaubitz.**

Setzen von Ofen, Herden
usw. wird vom Fachmann
billigst ausgeführt.

Saison-Ausverkauf

Nun geht es weiter — Machen Sie mit!

Was wir Ihnen zu jetzigen Preisen bieten, grenzt ans Märchenhafte!

Kommen Sie zu uns!

Billiger geht's wirklich nicht!

Korsettschoner gewirkt, weiß und rosa . . . Stück	38^h
Büstenhalter weiß Trikot, alle Größen . . . Stück	88^h
Kindersweater farbig Trikot Stück 1.10 95	80^h
Damen-Strickjacken entzückende Neuheit, Wolle m. Seide	12⁹⁰

Ein großer Posten Winter-Trikotagen

Herren-Normalhemden Kinder-Futterschlüpfer Kinder-Normal- und Futter-Anzüge	95^h	Damen-Futterschlüpfer Herren-Normal- und Futterhosen z. Aussuchen Stück	125
--	-----------------------	--	------------

Damen-Badsthemd mit aparter Valenc.-Spitze . . . Stück	160
Damen-Hemd hose Batist mit Valenc.-Spitze . . . Stück	270
Damen-Prinzeßrock Batist mit Valenc.-Spitze . . . Stück	360
Damen-Strickkleider reisende Ausführung — reine Wolle	18⁹⁰

1 Posten: Reinwoll. Strickgarn
schwarz und grau Lage = 100 gr **nur 68^h**

1 Posten: Farbige Herren-Garnituren
Jacke und Hose, alle Größen . . . zum Aussuchen **nur 3⁹⁰**

**KAUFHAUS
TROPLOWITZ
NACHF.**

Ein Aufruf vaterländischer Verbände.

Dummer deutlicher treten die politischen Verhältnisse und die Lage der Republikemokratie und der Demokratie in unserm Vaterlande zutage.

Als Grundlage der Zusammenarbeit schlagen wir auf Grund unserer bisher gemachten Erfahrungen folgende Richtlinien

- 1. Die Zusammenarbeit begründet in dem gemeinsamen Willen zum Aufbau und in der Erkenntnis der Notwendigkeit gemeinsamer Anstrengung.

Wir wissen und fühlen es alle, daß schwere Entscheidungen bevorstehen; für sie müssen alle Parteien, Verbände und Organisationen in gemeinsamer Front geeicht und kampfbereit sein; darum unser Ruf:

Youngsteiner Orden, Großheller Sachfen. Der Stahlhelm, B. u. F., Landesverband Sachfen.

Der Wehrwolf, Bund Deutscher Männer und Frontkrieger Landesverband Sachfen.

Bund Wiking, Landesleitung Sachfen. Reichsflagge, Abteilungsleitung Westfalen.

Die belgische Finanzdiktatur.

Die belgische Regierung macht von den außergewöhnlichen Vollmachten, die ihr das Parlament erteilt hatte, einen außergewöhnlichen Gebrauch.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichsfinanzminister in den Ueberschwemmungsgebieten. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold unternehm, begleitet vom Staatssekretär Dr. Poppe, eine Besichtigungstour durch die Ueberschwemmungsgebiete von Elbe und Oker.

Die Kommunalwesen in Obersachsen. Auf eine kleine Anfrage im preuß. Landtage, die sich gegen die den selbständigen Mittelstand gefährdenden Steuernachlässe einzelner oder mehrerer Kommunen, wie z. B. Döbmitz und Müritzerberg wendete, teilt der preußische Innenminister mit,

Das Kabinett Poincaré gebildet.

Ein Kabinett der nationalen Einigung.



Poincaré wieder Ministerpräsident.

Die endgültige Ministerliste.

(Paris, 23. Juli. Poincaré hat um 1 1/2 Uhr dem Präsidenten der Republik im Elysee seine Ministerliste vorgelegt. Die endgültige Liste hat folgendes Aussehen:

- Ministerpräsident und Finanzen: Poincaré; Justiz und Vizepräsident: Barthou; Außenminister: Briand; Inneres: Albert Sarraut; Krieg: Painlevé;

Die Zusammenfassung des Kabinetts Poincaré.

(Paris. Das gestern nachmittag gebildete vierte Kabinett Poincaré, bestehend aus 13 Mitgliedern, setzt sich zusammen aus 4 Senatoren und 9 Abgeordneten.

daß die zuständigen Behörden angewiesen sind, eingehend zu prüfen, ob die dortige Feuerliche Belastung angemessen verteilt und tragbar ist.

Zu der Falschschneiderei bei der Stollwerck AG. in Köln, die zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag gemacht worden war, teilt der preussische Innenminister mit, daß auf Anzeige eines Kölner Bürgers hin ein Kriminalbeamter pflichtgemäß die Suche vornehmen mußte und sie mit Zustimmung und in Begleitung des zuständigen Obergerichtspräsidenten der Firma vornahm.

Preußen und der Streit um das Ehrenmal. Angesichts des Streites um das Ehrenmal für die im Argege Gefallenen hat der preussische Ministerpräsident an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er auf den ursprünglichen Plan hinweist, die sogenannte Schinkelwache in Berlin zu einem Erinnerungsmal für die Gefallenen umzugestalten.

Oberrheinbündel in der Paulskirche. Am 11. August findet anläßlich des Verfassungskongresses die Enthüllung des Oberrheinbündelmals in der Paulskirche in Frankfurt a. M. statt. Das Denkmal ist von Bildhauer Scheibe entworfen. Man hat bereits damit begonnen, die Steinfundamente zu legen.

Von der Krise im englischen Bergbau. Dem politischen Korrespondenten der Daily Mail zufolge haben die Bergwerksbesitzer in Nottinghamshire und Derbyshire neue Arbeitsbedingungen vorbereitet, unter denen sie nächste Woche ihre Gruben wieder eröffnen wollen.

Poincaré über sein Kabinett.

(Paris. Beim Verlassen des Elysee erklärte Poincaré den Pressevertretern: Wir haben ein Kabinett der weitestgehenden nationalen Einigung bilden können, in dem sämtliche Parteien vertreten sind, ohne irgendwelche dem Verhältnisse der Fraktionen Rechnung zu tragen.

(Paris. Ministerpräsident Poincaré hat gestern abend um 7 Uhr dem Präsidenten der Republik das neue Kabinett vorgelegt. Präsident Doumergue hat darauf das Ernennungsdekret unterzeichnet.

Derriot erklärte Pressevertretern: Man braucht mich nicht zu beglückwünschen. Ich bin nicht auf Uebervogung, sondern nur aus Pflichtgefühl hier.

Die Radikale Partei und der Eintritt Derriots in das Kabinett.

(Paris. Die radikale Kamerfraktion hielt gestern eine Sitzung ab. Das von ihr ausgegebene Kommuniqué besagt, daß sie von dem Schreiben Derriots, in dem er seinen Eintritt in das Kabinett Poincaré begründet, lediglich Kenntnis genommen habe.

Die Sozialisten lehnen das neue französische Kabinett ab.

(Paris. Die sozialistische Kamerfraktion hat gestern folgende von Franklin Bouillon, Renaudel und Morel vorgelegte Entschließung angenommen:

Angeichts der Bildung einer Regierung, die Männer mit den entgegengesetzten politischen Ansichten und dem verschiedensten Finanzprogramm vereinigt, befindet die sozialistische Fraktion, die ihr eigenes Finanzierungs- und Währungsprogramm hat, ihre Entschlossenheit, die Regierung zu bekämpfen, deren Aktionsprogramm ihr als irreal und als eine Bedrohung der moralischen und materiellen Interessen der Arbeiterklasse erscheint.

Eine Erklärung Derriots.

(Paris. Derriot hat an den Vorstehenden der republikanischen Kamerfraktion, den Abgeordneten Gagal, einen Brief gerichtet, in dem er zur Begründung seines Eintritts in das Kabinett Poincaré u. a. erklärt: Nachdem er entsprechende Uebervogung die Rechte des Parlaments verteidigt habe, sei er mit seinem Kabinett der republikanischen Fraktion vor die Kammer getreten, um die Grundzüge und Richtlinien der radikalen Partei zu vertreten.

Unterzeichnung des englisch-ungarischen Handelsvertrages. Dem diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph zufolge ist gestern im Foreign Office vom britischen Staatssekretär des Aeußeren und dem ungarischen Gesandten der englisch-ungarische Handelsvertrag unterzeichnet worden.

Weinbaukonkordat in Wiesbaden. Der Deutsche Weinbauverband hält in diesem Jahre seine große Tagung in Wiesbaden in der Zeit vom 1. bis 7. September ab. Verbunden ist mit ihr eine Weinbauausstellung in den Räumen des Paulinenhöfchens, zu der sich bereits eine große Zahl von Ausstellern gemeldet hat.

Ausgrabung von Kriegerleichen. Die aus Germersheim berichtet wird, ist dort die Ausgrabung der italienischen Kriegerleichen beendet, insgesamt werden einhundertsechzig Italiener mit Lastkraftwagen über Ulm-München in ihre Heimat überführt.

Verbot öffentlicher Umzüge im Saargebiet. Die Regierungskommission hat im Hinblick auf die Ausfuhrungen in Neunkirchen am 18. dieses Monats beschlossen, daß öffentliche Umzüge bis auf weiteres nicht mehr gestattet werden sollen.

Französische Werber in Pommern. Aus Warvalde in Pommern berichtet das N. T. das Aufstehen eines Werbers für die französische Fremdenlegion. Der Werber hätte fünf junge Leute, die er mit Alkohol traktierte, durch Versprechungen mitgelockt.

Der internationale Gerichtshof über Fragen des Arbeitsrechts. Der Internationale Gerichtshof in Haag hat heute nachmittag zu der ihm vom Völkerbundsrat am Veranlassung des Genfer Internationalen Arbeitsrats vorgelegten arbeitsrechtlichen Streitfrage seinen autoritativen Entscheid bekanntgegeben.

Reich an begehrten Goldminen. Eine ständige, reichhaltige Goldmine wird gegenwärtig in der Gegend von... (Text continues with details about gold mining in a region, mentioning various locations and the scale of the operations.)

Der Tod in den Bergen. Beim Abstieg vom... (Text describes a tragic event involving a fall in a mountainous area, mentioning the names of the individuals involved and the circumstances of the accident.)

Schwere Hochwassgefahr. Schwere Ereignisse sind in der Nähe von... (Text reports on severe weather conditions and the resulting threat of high water levels in a specific region.)

Verunglückte zweier Berliner Wanderpöbel. Schwere Ereignisse... (Text tells the story of two Berlin wanderers who became involved in a serious incident, possibly related to the weather conditions mentioned in the previous article.)

Brand in einem amerikanischen Militärlager. Aus Camp Devens... (Text reports on a fire that broke out in a military camp, detailing the extent of the damage and the response of the authorities.)

Brand in einem englischen Schiffschiff. In der vergangenen Nacht brach... (Text describes a fire on a ship, mentioning the location and the impact of the incident.)

Die Hitze in Amerika. Die Hitze der letzten Tage und die in deren Folge... (Text discusses the extreme heat in America and its effects on the population and the environment.)

Eine lange Luftreise. Beim Fliegen wurde... (Text reports on a long flight journey, mentioning the route and the conditions during the trip.)

Eine fette Kontur. Eine Firma in... (Text discusses a company's financial success or a related event, mentioning the location and the nature of the business.)

Eine Stadt ohne Hotel. Durch die... (Text reports on a city where hotels are scarce or non-existent, discussing the reasons and the impact on the visitors.)

Der Tod in den Bergen. Beim Abstieg vom... (Continuation of the article about a mountain accident, providing more details about the rescue efforts and the aftermath.)

Romanik in der Pension. Na, Me... (Text discusses a theatrical production or a performance, mentioning the location and the cast.)

Die Hitze in Amerika. Die Hitze der letzten Tage... (Continuation of the article about the heat in America, discussing its effects on agriculture and daily life.)

Neubestellungen
 auf das in allen... (Text lists various subscription and ordering options for a publication, including contact information and prices.)

Polizei in Kenntnis. Da er... (Text reports on a police investigation or a public safety notice, mentioning the location and the details of the case.)

Der in Rußland gefachte Warenkatalog. Es ist... (Text discusses a trade catalog or a market report from Russia, mentioning the types of goods and the market conditions.)

Landwirtschaftliches.
Wann Anbau des Wintergetreides
 hat es sich... (Text provides agricultural advice regarding the timing and methods of winter grain cultivation.)

Bücher und Zeitschriften.
 Bei der Redaktion eingegangen:
Selbstgeschick und Gesehertes, 1000... (Text lists books and magazines that have been received by the editorial office, providing titles and authors.)

Schnell zur Expedition!
 Das Zeitungsabonnement muss...
 wenn Sie die Zustellung des...
 Tageloses für August wünschen.
 Bezugspreis 2,25 Mark.

Das Deutsche Reichsheer. Organisation und... (Text provides information about the German Imperial Army, including its structure and operations.)

Wurst
 1 od. 2 Räume
 ca. 50-70 qm, als...
 3000 Mark
 als 1. Hypothek...
 Grundstück gesucht...
 4019 a. d. Zanebl. Riefa.

Wurst
 1 od. 2 Räume
 ca. 50-70 qm, als...
 3000 Mark
 als 1. Hypothek...
 Grundstück gesucht...
 4019 a. d. Zanebl. Riefa.

Gasthof Moritz.
 Sonntag, den 25. Juli
Öffentl. Ballmusik.
 Beide Preise. Damen 40 Pf., Herren 50 Pf.
 Ergebenst ladet ein



Hotel zum Stern.
 Morgen Sonntag ab 5 Uhr
feiner Ball.
 Neud erklafftes Saalbau-Stimmungsvorkehrer.

Hotel Deutsches Haus, Riesa
 Bes. Aug. Gemoll : Tel. 674
 Zeitgemäß ausgestattete Saalräume
 Spezialauskunft
 der ältesten Bayr. Bierbrauerei
„Mönchshof“ Kulmbach
 Abendessen kleines Gedeck 1.50
 großes Gedeck 2.25
 — Hotel-Terrasse —
 Bierkannenversand aus dem Hause, das Ltr. 90 ¢

Gasthof Mergendorf
 Sonntag von 5 Uhr ab
fein. Gesellschaftskränzchen.
 Tanz frei. — Nachmittags Kaffeekonzert.

Schützenhaus Riesa.
 Morgen Sonntag
feine öffentl. Ballmusik.
 — Anfang 5 Uhr. —
 Gleichzeitig bringe ich meinen schönen
 Garten in Erinnerung.
 Empfehle Kaffee u. Kuchen, Eis mit
 Schlagobers und verschiedene Speisen.

„Admiral“ Bobersen.
 Sonntag, den 25. Juli
grosse Ballmusik
 Anfang 6 Uhr.

Gasthof Gohlis.
 Sonntag feine Ballmusik.

Rosfen
 Bühnl. bekannt. Ausflugsort.
 Kloster Hitzsch, Muldenthal, Grabentour.
 Beste Bahnverbindungen. —
 Auskunft und Prospekt durch
 Verkehrsverein Rosf. Telefon 109.

Saison - Ausverkauf
Künstler-Gardinen 3 teilig
 16, 10.50, 8, 7.50, 4.50, **3.50**
Madras-Gardinen 3 teilig
 19.50, 16.50, 13, 11.50, 7.50, **4.95**
Halbsteres
 13.50, 9, 6.50, 5.50, 4.95, **1.95**
Leinen-Borden
 1.60, 1.40, 1.10, 0.95, 0.80, **0.75**
 Gardinen- und Spitzenstoffe, sowie
 etwazine Fenster besonders billig
Ernst Müller Nachflg.
 Inh. Paul Wende.

Café Grube.
 Morgen Sonntag
Konzert.
Restaurant Grüne Aue
 Orchester - Zub.: Arthur Müller
 empfiehlt seine freundlichen Gaststätten.
 Konz. Kaffee in Variationen und Tassen.
 Schokolade. Gebäk. Waffeln.

Gasthof Grünig
 Sonntag, den 25. Juli
 feine öffentliche
Ballmusik
 4-7 Uhr Tanzmusik
 (feine Streichmusik).
 Angenehmer Aufenthalt
 im Garten.
 Dazu laden ergebent ein
 Fern. Busch u. Frau.
 Telefon 108 Straßla.

Freie Sportvereingung Riesa
 Fußball-Abteilung.
 Sonntag, den 25. Juli, von 5 Uhr ab
Öffentliches Tanzvergnügen
 — im Hotel Köpfer. —
 Alle Gaertler mit Anseh. werden freunh. eineladen.
Jugendverein Glaubitz.
 Sonntag, 25. Juli, findet im Waldschützen Räderbau
öffentlicher Tanzabend
 statt. Anfang 6 Uhr. Um gütigen Rufnach bitten
 der Gesamtvorstand.

Stiehlers Weinrestaurant
 Angenehmster Gartenanenthalt
1a Küche — Pfirsich-Bowle
Rheinische Krüge
Saazer Urstoff
 auch außer Haus in Syphon und Original-Literflaschen

Ein Hochgenuß
 Bei der warmen Witterung ist eine echte Berliner
 Edel-Weise aus der Berliner Weibierbrauerei
 Carl Seubert, Berlin (nicht zu verwechseln mit anderen
 in den Handel gebrachten Marken. Man verlange daher
 ausdrücklich Lande-Weibier. Zu beziehen durch
 Rich. Schwabe, Exportbierhaus Riesa, Percuss 49.

Gasthof Reußen
 Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Wehlthener
 Sonntag, den 25. Juli
öffentlicher Ball
 Ergebenst ladet ein
 O. Kändler.

Richters Restaurant
Bobersen.
 Sonntag
Kaffee u. Kuchen.

Gasthof Lichtentee.
 Morgen Sonntag
Ballmusik.

Guten bürgerlichen
Mittagstisch
 empfiehlt täglich
Speisehaus Harzbecker
 Popziger Straße 2.

Kochherde
 transportabel
 empfiehlt billig
Paul Schieritz
 Glaubitz.

Herzlichen Dank
 sage ich im Namen meiner Nichte Ella Gebre
 in Ralbitz allen denen, die beim Aufbau der
 abgebrannten Scheune in Ralbitz billiger
 Baumaterial angefahren haben, jedoch es
 möglich war, die Scheune bis zur Ernte
 wieder aufzubauen.
 Rautz, 22. Juli 1926. W. Rabe.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen
 Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Ge-
 schenke danken herzlich.
 Mergendorf, Juli 1926.
Richard Unger u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen
 Hochzeit dargebrachten Geschenke und Glück-
 wünsche sagen wir hiermit
 herzlichsten Dank.
 Riesa, im Juli 1926.
 Heinrich Reichleitz und Frau.

Statt Karten.
 Für all die schönen Geschenke und all die
 herrlichen Blumen anlässlich unserer Ver-
 mählung sagen wir, auch im Namen unserer
 Eltern, innigsten Dank.
 Riesa, Juli 1926.
 Fritz Wunderlich u. Frau
 Hedwig geb. Schmidt.

Ihre Verlobung beehren sich zugleich im Namen
 beider Eltern bekanntzugeben
Martha Böhner
Paul Hunger
 Riesa a. d. E. Bahnhof Prausitz-Nickritz
 Juli 1926

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme
 bei dem schweren Verluste unsers lieben, treu-
 sorgenden Gatten und Vaters
Karl Gustav Nickol
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Pahrens, am 23. Juli 1926.

Bekanntmachung.
 Ich halte meine Sprechstunden nicht mehr in der
 Wohnung des Herrn Otto Riddig in Riesa, sondern
 ab, sondern in Glaubitz bei Frau Wwe. M. Räder.
 Sprechstunden Sonnabends von 9-5 Uhr.
 Dresden, Zwicker Str. 95 L. Sprechst.: Montags,
 Mittwochs, Donnerstags u. 9-12 u. 3-6 Uhr.
 Sonntags u. Abends Sprechstunden: Dienstags und
 Freitags von 7-5 Uhr.
Max Crepin, Heilkundiger
 Mitgl. d. Verb. d. Heilkundigen Deutschlands

Daums Tanz- und Anstandsunterricht
im Hotel Köpfer, Riesa.
 Werden Interessenten zur gef. Kenntnis, daß
 mein nächster Kursus
 Donnerstags, den 19. August
 für Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends im ge-
 nannten Lokal beginnt. Weitere gef. Anmeldungen
 werden bei Herrn Friseur Kötze, Pausitzer Str.,
 entgegengenommen, wo Liste ausliegt.
 Hochachtungsvoll **Ella Daum**
 Lehrerin für Kunst- und Gesellschaftstanz.

Vereinsnachrichten
 Zentrumspartei, Ortsteil Riesa, Sonntag, 25. 7.,
 abends 8 Uhr im Hotel Köpfer (Vereinsz.)
 Vortragsabend. Parteifreunde und Gönner
 sind hierdurch bestens eingeladen.
 Anhalten. Montag bei Enger.
 Regler-Verband Riesa u. Umg. Morgen Sonntag
 3 Uhr nachmittags Gesamtvorstandssitzung in
 Walters Gasthof, Weiba.

Hängematten
Fliegennetze **Ohrenkappen**
Sämliche Fischnetze
 in größter Auswahl empfiehlt
Max Bergmann, Sellenmeister.

Geteilte und ungeteilte
Holz- und Eisen-Riemenscheiben
 sowie sämtliche Transmissionsteile
 in jeder Abmessung, eigener Fabrikation,
 normale Abmessungen größtenteils
 ab Lager.
 Gleichzeitig empfehle meinen modern
 eingerichteten Betrieb zur schnellsten
 Ausführung von Reparaturen an
 allen Maschinen für Landwirtschaft und
 Gewerbe in gewissenhafter, preiswerter
 Ausführung. — Schrot- u. Mahlmöhlen
 werden sauber und billig geschliffen
 und geriffelt.

Mühlbau-Anstalt und Maschinen-Fabrik
Felix Damm, Glaubitz.

Saison - Ausverkauf
 Damen- u. Mädchenschürzen
 Damen-Tag- u. Nachthemden
 Prinzessröcke u. Untertaillen
 große Weiten besonders billig
 Beinkleider, Hemdhosen
 Nachtjacken, Garnituren
-- Reste --
 aus allen Abteilungen überaus billig
Ernst Müller Nachflg.
 Inh. Paul Wende.

Die Frage der Abrüstung Deutschlands.

London. (Funkdruck.) In einem deutschen... Die Antwort... Abrüstung... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Deutscher Telegramm zur deutschen Abrüstung.

London. (Funkdruck.) Gegenwärtig auf... Die deutsche Abrüstung... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Paris. (Funkdruck.) Genaus vertritt folgende...

Paris. (Funkdruck.) Genaus vertritt folgende... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Konstanz. Die Auffassung, daß es sich in der... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Die Nebenwirkungen der Gesetzgebung.

Ein neues Arbeitsfeld für die öffentliche Hygiene... Die Nebenwirkungen der Gesetzgebung... Die Nebenwirkungen der Gesetzgebung...

Sommersehmerz.

Strophe von M. A. Dsch.

Jul. Aus grüner Saat wurde goldgelb reifende Frucht... Sommersehmerz... Sommersehmerz...

Indischen Generationen... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Wieder ist auch von Seiten der... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Unter diesen Umständen muß der Wunsch... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Zusammenfassung der deutschen Wirtschaftsorganisationen in der Tschechoslowakei.

Prag. Die das Niefer Tageblatt... Zusammenfassung der deutschen Wirtschaftsorganisationen in der Tschechoslowakei...

Zur Hamburger Kolonialwoche.

Bom 21. Juli bis 4. August... Zur Hamburger Kolonialwoche... Zur Hamburger Kolonialwoche...

Die Spionageangelegenheit in Polen.

Warschau. Die in der... Die Spionageangelegenheit in Polen... Die Spionageangelegenheit in Polen...

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Dörschinski.

Warschau. (Telegraphen-Agentur... Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Dörschinski... Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Dörschinski...

Gerichtsjahr.

Wegen Landfriedensbruch... Gerichtsjahr... Gerichtsjahr...

Wieder ist auch von Seiten der... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Wegen Mord... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Bekanntgabe Todesurteile.

Berlin. Vom Schwurgericht... Bekanntgabe Todesurteile... Bekanntgabe Todesurteile...

Am 15. Mai 1926... Bekanntgabe Todesurteile... Bekanntgabe Todesurteile...

Berücksichtigung für Erwerbsbeschränkte.

Berücksichtigung für Erwerbsbeschränkte... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Table with 3 main columns: Moldau, Eger, Elbe. Sub-columns: Ra-mat, Mo-dran, Rain, Nim-burg, Stab-el, Mel-nit, Leit-merih, Auf-sig, Dres-ben, Rieja.

Städtisches Eldbad. - Wasserwärme 21° C.

Herzlicher Sonntagsdienst am 25. Juli 1926.

Herzlicher Sonntagsdienst am 25. Juli 1926... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Wir müssen den Wad unserer Liebe weitergeben... Die Frage der Abrüstung Deutschlands... Die Frage der Abrüstung Deutschlands...

Kunst und Wissenschaft.

Blätter der Sächsischen Landesbühne 1920/21 — 8. Spieljahr — Heft 1 erschienen. Enthaltend: Auszug aus der Verbandsfassung, ferner den Spielplan 1920/21, Hinweis auf den Zweiterband Sächsische Landesbühne. Außerdem enthält das Heft einige Theaterzettel des Spielplans, sowie Erläuterungen zu den aufzuführenden Werken und mehrere literarische Beiträge. Es erscheinen jährlich 6 Hefte.

Spielplan des Sächsischen Theaters. Sonntag (26.), nachmittags: „Die Jörkerstraße“. Jeden Abend: „Crispi“.

Central-Theater Dresden. Die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Vene, Voite, Fiele“ von Georg Tschonowski, Musik von Jean Gilbert und Robert Gilbert kann nur noch bis Freitag, den 30. Juli auf dem Spielplan

halten. Sonntags, den 31. Juli findet die Aufführung der Operette „Die tolle Sals“ nach Guckel und Boelitz von Arthur Neuber, Musik von Hugo Ciska, statt.

Berufung eines Leitenden nach Amerika. Prof. Gomb von der Universität der Wittenberg hat einen Ruf nach Amerika erhalten, um dort für drei Monate Vorlesungen über „Hittopathsche der Kunst“ an der Majorität in Rochester zu halten.

Rückgabe der afrikanischen Kunstwerke an Deutschland. Die bei den Ausgrabungen deutscher Gelehrter in den Jahren 1912 bis 1914 gemachten merkwürdigen Funde an afrikanischen Kunstwerken befinden sich bei Kriegsausbruch auf dem Wege nach Deutschland, in einem portugiesischen Oasen und waren von der Regierung von Portugal beschlagnahmt worden. Die nach Kriegsende aufgenommenen Verhandlungen der deutschen Regierung um Rückgabe dieser merkwürdigen

Materialien sind erfreulicherweise soeben erfolgreich beendet worden. Die portugiesische Regierung hat die Rückgabe sämtlicher afrikanischer Kunstwerke an Deutschland versagt.

Verlängerung der Großen Berliner Kunstausstellung. Da in diesem Jahre eine Herdhaushaltung der jurypreien Kunstschau im Landesausstellungsgebäude in Berlin nicht stattfinden kann, ist der Großen Berliner Kunstausstellung auf ihren Kitzel vom preussischen Kultusministerium das Gebäude noch für den Monat September überlassen worden.

Studienreise nach Palästina. Auf Vorschlag des Evangelisch-lutherischen Landeskonferenziums zu Dresden ist Max von Sigler für die Zeit vom 4. August bis Ende Oktober zu einer Studienreise nach Palästina beurlaubt worden. Max von Sigler ist Mitglied des Deutschen Institutes für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem.

Berufung jurypreier Künstler in Dresden. Der Verband jurypreier Künstler in Dresden teilt mit: Der Rat der Stadt Dresden hat beschließen für Kunstausstellungen aus den beiden vom Verbands geplanten Kunstausstellungen einen Teilbetrag seiner diesjährigen Mittel zu diesem Zweck bereitstellen. Die Ausschreibung der von der Kanarell-Ausstellung und der Internationalen Kunstausstellung in Dresden abgeordneten Bildwerke wird nunmehr Anfang August d. d. d. Jahres eröffnet. Alle diesbezüglichen Einzelheiten werden rechtzeitig durch Anzeigen in den Tageszeitungen der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Anmeldungen noch ausstehender Künstler müssen sofort erfolgen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Ferienwanderungen nächster Woche:
Donnerstag und Freitag, den 29. und 30. 7. nach Grimma-Rochlitz. — Sonnabend, den 31. 7. nach Nieska.

Bezirk Nieska-Strehla im DDR.

Grüfungsbrennen.
Vor kurzem wurde bereits durch den AB. Adler-Nieska auf das bevorstehende Gründungsrennen unseres Bezirks hingewiesen. Dieses Rennen wird am morgigen Sonntag ausgetragen. 18 Fahrer haben ihre Rennnummer abgeben, darunter die besten unserer Bezirks. Wenn nicht alles täuscht und die Schaulustigen nicht vorzeitig den Atem fahren lassen, dann dürfte dieses Rennen im Zeichen des AB. Adler-Nieska stehen. Hoff und Knopf sind die Favoriten; die anderen Adler-Fahrer sind ihnen aber fast ebenbürtig, sodaß eine Wopphetzung eigentlich ein recht unsicheres Ding ist. Wenn die Adler-Lente aber zusammentreten, dann ist ihnen der Sieg nicht zu nehmen, trotzdem auch den vom Frühjahr her bekannten Strehlaer Wanderer-Lente nicht abzusprechen ist, daß sie ebenfalls ihr Stroh gut zu meistern verstehen. — Gegen 8.15 Uhr vormittags ist mit dem Eintreffen der ersten Fahrer am Ziel (Schießenheim Strehla) zu rechnen, oder, sollte es gelingen, die 70 Kilometer in zwei Stunden zu bewältigen, bereits um 8 Uhr. Welcher Bereich auch den Sieger stellt, ob Adler oder Wanderer, so viel steht fest: es gibt einen schweren Kampf!

Radrennbahn Dresden-Neid.

Das erste Abendrennen bei elektr. Beleuchtung findet am Mittwoch, den 28. Juli, abends 8 Uhr statt. Der große Preis der Extra-Klasse ist mit Müller, Rosellen, Leranom, Feja, Bauer und den beiden Franzosen Maronier und Wiquel besetzt, alles Sement-Großen und heiße Kämpfe um den Sieg stehen bevor. Ganz besonders interessant ist der Start von Wiquel, der am letzten Mal hinter einem Erbschrittmacher fuhr und sich nicht recht entsinnen konnte. Sein Führer, der Schrittmacherkönig Franz Hofmann, ist wieder für ihn tätig. Hofmann, der alte Beschwoel, führte in Marzke beim Anschließnehmen so unglücklich, daß er einen komplizierten Beinbruch erlitt und lange an das Krankenbett gefesselt war. — Die Sieger treffen sich im „Hosenpreis“, ein Hauptfahren über 1000 Meter, den Ausstellungspreis, ein Bräutigamsfahren über 3000 Meter, den Preis von Wilnis, ein Entschädigungsfahren für die Unpächtern. Das Veldeergebnis ist sehr günstig ausgefallen, nicht weniger als 21 Fahrer bekreiten die gut dotierten Wettbewerbe. Namen mit gutem Klang sind vertreten, es kommt Willy Lorenz, Schamberg, Knappe, der neue Stern: Friede-Dannover, Keinas, Winkelberg, Weber, ferner die beiden Chemniger, Voigtmann und Wager, die Leipziger, Richard und Feuer. Dazu kommen noch zwei Internationale, der Däne Jensen und der Holländer Kollen, beide gute Renner. Steinbach und sämtliche Dresdner Fahrer stellen sich dem Starter. — Die neue Veranstaltung geht ihrer Vollendung entgegen, die Zulassungen sind fertig und auch die Plätze stehen schon. Die Anlage mit ihren 75 000 Reichentlicht wird die hellste und schönste Bahnbeleuchtung Deutschlands und so bekommt Dresden die sportlichen Reize eines Abendrennens in besonderer Nähe zu leben.

Einer der hervorragenden und ältesten Sportführer Englands,

durchzuehung deßens gerüchert ist, indem er die 60-Kilometer-Strecke von der Insel Helgoland nach Barmnünde ohne Belastung im heftigsten Sturm bewang. — Auch der deutsche Schwimmmeister Ernst Bierlitter hat seit mehr als 1 Jahre ein Spezialtraining mit dem Kanalangriff als Endziel aufgenommen. Er will sofort nach Erledigung der deutschen Schwimmmeisterschaften am 2. August in Düsseldorf vorantreten, das die dortige Finanzierung sichergestellt ist, an das Ergebnis herangehen.

16. Deutsches Bundesleglerfest.

Die Kämpfe um die Einzel- und Verbands-Bundes-Meisterschaft sind abgeschlossen. Der Donnerstag-Abend brachte noch eine große Ueberraschung. Dahn-Dalheim, der bisher auf Abstand die Führung hatte, wurde in letzter Stunde von Jörn-Galle a. S. mit 565 Sols um 2 Sols von der Spitze verdrängt. Eine harte Revueprobe für beide, für Jörn besonders, der bis zur letzten Kugel sehr ganges können einsehen hatte, die allzulangste Vorlage. Dahn zu überbieten. — Nachstehend die

Ergebnisse:

Einzel-Bundesmeisterschaft (je 100 Kugeln). **Ergebnis:**
Voble: 1. Roschold-Berlin 751 Sols, 2. Galle-Striegau 749 Sols, 3. Meyerhols-Delmenhorst 748 Sols.
Schere: 1. Grünfeld-Welsen 698 Sols, 2. Weisberger-Unterwieser 696 Sols, 3. Schaak-Dalberstadt 692 Sols.
Uppfalt: 1. Jörn-Galle a. S. 565 Sols, 2. Dahn-Dalheim 563 Sols, 3. Bierlitter-Berlin 559 Sols.
Es starteten auf Voble 153, auf Schere 64, auf Uppfalt 180 Verbandsmeister.

Verbands-Bundesmeisterschaft:
10ter Mannschaft 1000 Kugeln. **Ergebnis:**
Voble: 1. Kiel 7359 Sols, 2. Breslau 7322 Sols, 3. Halberstadt 7319 Sols.
Schere: 1. Dalberstadt 6868 Sols, 2. Wachen 6806 Sols, 3. Kiel 6543 Sols.
Uppfalt: 1. Haniß 5293 Sols, 2. Frankfurt a. M. 5219 Sols, 3. Delnis i. G. 5202 Sols.
Es starteten auf Voble 10, auf Schere 7, auf Uppfalt 13 Gaumeistermannschaften.

Wetttaffel kombinierter Gaumannschaften je Mannschaft 2000 Kugeln:
Voble: Norddeutscher Gau 14585 Sols, Mitteldeutscher Gau 13867 Sols, Uppfalt: Zur Zeit führt Mitteldeutscher Gau mit 7762, vor Süddeutschem Bund (Gau 1) mit 7738 Sols.

Figurenmeisterschaft (je 15 Kugeln)
Voble: Bunder-Berlin mit 10 Kugeln erfüllt.
Schere: Wolf jun.-Dortmund mit 8 Kugeln erfüllt.
Uppfalt: Rat-Fürth und Bittner-Dalberstadt mit je 15 Kugeln.

Seniorenmeisterschaft für Regler über 60 Jahre (je 50 Kgn.)
Voble: Wilsch-Altona und Gred-Hamburg je 367 Sols, Schere: Polverbach-Berlin 321 Sols, Uppfalt: Langsch-Dresden 266 Sols.

Chrenbahn:
Voble: Helle-Altona 82 Sols, Schere: Hütges-Düsseldorf 72 Sols, Uppfalt: Böhm-Braunschweig 65 Sols.

9. Tag, 23. Juli 1926.

Getern abend 9 Uhr fand in der Festhalle die feierliche **Veränderung der Steger in den Meisterschafts- und den Wertampfen** statt.

Mit kühnen Worten pries der Bundessportwart Hedder die vortrefflichen Leistungen aller Mannschaften, insbesondere die tapfere Verteidigung der Meisterschaftler von 1925. Bundessportwart Paul Schluch sprach in warm empfundenen Worten dem Sportauschuss seinen herzlichsten Dank aus.

Darauf überreichte Bundessportwart Hedder den Siegern **Roschold-Berlin, Jörn-Galle, Grünfeld-Welsen** die goldene **Meisterschaftsmedaille**, den Verbands-Bundesmeister **Wachsen** die Silbermedaille, die großen Teilnehmer die **Bundesreglermedaille**. Dem Sieger der kombinierten **Gaukämpfe** auf Voble (Norddeutscher Gau), Schere und Uppfalt (beide Male Mitteldeutscher Gau) wurde die gleiche **Auszeichnung** zuteil. Außerdem erhielten die beiden letzten Fahrer die **Wanderpreise** des Deutschen Reglerbundes, die sie auf dem nächsten Bundesleglerfest 1929 in Weipitz zu verteidigen haben. Der Wohlfahrtsminister, ein erfrischer Förderer des Sportsportes, hat sein lebhaftes Interesse für den Regelsport dadurch bekundet, daß er den Oberregierungsrat Dr. Wallwitz als seinen Vertreter zum Bundesleglerfest entsandte.

Widerliche Ergebnisse:

Figurenmeisterschaft (je 15 Kugeln):
Voble: Bunder-Berlin mit 10 Kugeln erfüllt.
Schere: Wolf jun.-Dortmund mit 8 Kugeln erfüllt.
Uppfalt: Rat-Fürth und Bittner-Dalberstadt mit je 15 Kugeln.

Seniorenmeisterschaft für Regler über 60 Jahre (je 50 Kugeln):
Voble: Seb-Berlin 374 Sols, Uppfalt: Langsch-Dresden 266 Sols, Schere: Deviser-Wachen 340 Sols.

Chrenbahn:
Voble: Helle-Altona 82 Sols, Schere: Walter-Barmen 73 Sols, Uppfalt: Böhm-Braunschweig 65 Sols.

Bundes-Jubiläums-Bahn:
Voble: Hoyer-Welsen 60 Sols, Schere: Jeringhaus-Barmen 47 Sols, Uppfalt: Walmer-Oberlausitz 44 Sols.

Die Veranstalter der Nebenbahnen werden am Schluß des Festes bekanntgegeben. Während der Austragung der Kämpfe hielt Böppler-Dresden in der Sitzung der Verbands-Sportwart einen Vortrag über das Thema: „Wie fördern wir die Kunst unseres Reglers?“ Der Bundesschiedsrichter Wiedemann, der auf die Eingeleiten des Vortragenden einging und sich von der Anwendung der von Böppler empfohlenen Mittel zur Förderung des Regelsports die besten Erfolge verpflichtet, empfiehlt den Sportwarten die Annahme der Böpplerischen Leitlinie.

Handel und Volkswirtschaft.

Insidermäßigung für die Personalrechte der Deutschen Rentenbank und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank). Im Anschluß an die Verhandlung des Reichsanfanges haben die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt beschließen, die Zinsen für die von ihr ausgegebenen Personalrechte gleichfalls auf 6 Prozent, für die Institute, die mehrere Zinschellen haben, auf 5½ bzw. 5 Prozent (Preussische Zentralgenossenschaftsbank) herabzusetzen. Die Insidermäßigung tritt den Kreditinstituten gegenüber mit Wirkung vom 6. Juli dieses Jahres ab in Kraft. Gegenüber dem Bankwirt hat die Ermäßigung, soweit es sich um einen laufenden oder Lombard-Kredit handelt, gleichfalls mit Wirkung vom 6. Juli 1926 ab zu erfolgen. Soweit es sich um Wechsel-Diskont-Kredite handelt, muß die Ermäßigung gegenüber dem Bankwirt von der nächsten Prolongation ab einreten mit der Maßgabe, daß, soweit der Wechsel über drei Monate am 6. Juli dieses Jahres ab gerechnet, läuft, von diesem Tage ab eine Rückvergütung in vollem Umfang zu erfolgen hat. — Der Höchstzinsfuß, den der Bankwirt den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Genossenschaften) zu zahlen hat, beträgt 8½ Prozent, einschließlich aller Provisionen mit alleiniger Ausnahme des Wechselkempels.

Sächsischer Lebenshaltungszindex. (Mitteilung des Sächsischen Landesamtes.) Nach der Berechnung des Sächsischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexziffer der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Gesundheitspflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Juli 144,9 (Vorjahreszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monatsdurchschnitt Juni vorliegende Indexziffer von 141,5 um 2,4 v. G. gestiegen.

Ausnahme von Reparationszinsen. Eine Ausfertigung von Pferden, die auf Grund des Verfallener Vertrages abgeliefert worden müssen, fand in Rothberg statt. Die Franzosen nahmen von den 42 vorgeschriebenen Tieren 29 ab, die über Etage-Vorbringen nach Frankreich gebracht werden. Die ersten Preise, die den Besitzern durch die Landwirtschaftskammer in Bonn ausgesetzt wurden, waren im allgemeinen zufriedenstellend.

Die Berliner Börse war am Freitag überwiegend schwächer. Einiges Geschäft entwickelte sich nur in Elektrowerten, Bankaktien und Kriegsanleihe. Regiere konnte ihren Kurs von 0,495 auf 0,506½ verbessern. Am Geldmarkt notierten bei größerer Lebhaftigkeit tägliche Geld 5, Monatsgeld 5½—6 Prozent. — Im handelsrechtlichen Versicherungsgeschäft an der **Produktionsbörsen** notierte Juliweizen 311—311,50, September 270—269, Oktober 270—269,5; Juliroggen 210—209, September 204,5—204,5, Oktober 204,5—204,5; Septembermehl 185. — Die amtlichen Postnotierungen lauten: Märktlicher Weizen 311—311,5, Futtermittel 154—157, Sommergerste 190—205, Hafer 200—210, Weizenmehl 38—40, Roggenmehl 27—28,50, Viktoriaerbsen 36—42, Kartoffelflocken 35,50 bis 24, Roggen 180—183.

Frachtermäßigung für Sehtonnen-Sendungen. Im Behalten mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich der Deutsche Industrie- und Handelsrat in einer Eingabe an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft dafür eingesetzt, im Hinblick auf die derzeitige Wirtschaftslage das leiberrige Spannungsverhältnis zwischen den Frachtpreisen der 10-Tonnen Sehtonnenklasse und der Hauptklasse um fünfzig Prozent zu ermäßigen.

Aufhebung der Durchfuhrzölle im Frachtverkehr. Nach den Bestimmungen des Verfallener Vertrages mußten bisher alle Frachtergünstigungen, die deutschen Ausfuhrgebern gewährt wurden, auch den Durchfuhrgebern zugestanden werden. Nachdem die betreffenden Bestimmungen des Verfallener Vertrages außer Kraft getreten sind, hat die sächsische Tarifkommission beschlossen, im deutschen Eisenbahngütertarif, Teil I Abteilung B. allgemein die Durchfuhrzölle aufzuheben. Wenn die dazu erforderlichen Änderungen in den allgemeinen Tarifvorschriften durchgeführt sind, soll geprüft werden, wie weit die in Folge der Handelsverträge vorgegebenen Durchfuhrermäßigungen im Teil I Abteilung D. durch Ausnahmetarife in Teil 2 weiter gewährt werden müssen.

Die dänische Pferdeausfuhr nach Deutschland. Bekanntlich trat am 19. Juli die deutsche Zollermäßigung für die Einfuhr dänischer Pferde in Kraft. In den ersten beiden Tagen der Zollermäßigung gingen von der Grenzstation Pattburg je ein halbes Hundert dänischer Pferde nach Deutschland ab. Wie verlautet, glaubt man dänischerseits an keine besonders starke Pferdeausfuhr. Bei der bisherigen Ausfuhr handelt es sich wieder vor allem um sehr schwere Gebrauchspferde.

Der deutsch-italienische Gütertarif. Der deutsch-italienische Gütertarif, dessen Einführung nach den letzten Verhandlungen des deutsch-italienischen Gütertarifverbandes für den 1. August 1926 geplant war, wird erst am 16. August 1926 in Kraft treten, da die Drucklegung des umfangreichen Werkes nicht vor dem 1. August 1926 vollendet sein kann. Es sowohl der Vertragspartei als auch den abfertigenden Stellen in Deutschland und Italien Gelegenheit gegeben werden muß, sich mit dem Inhalt des Werkes vor seinem Inkrafttreten bekannt zu machen, war eine Voraussetzung des Terms der Gültigkeit des neuen Tarifs im Interesse des Handels und der Eisenbahnverwaltungen notwendig.

Deutsch-französische beifigliche Stahlverbindungen. In Düsseldorf fanden gestern Verhandlungen der Vertreter der französischen und der beifigischen Industrie mit deutschen Industriellen über die Bildung einer internationalen Stahlindustrie-gemeinschaft statt. Die französischen und die beifigischen Unternehmern hatten die Zustimmung ihrer Werke zu früher getroffenen Vereinbarungen eingeholt. Wie die „Voss. Zig.“ berichtet, dürfte in den Verhandlungen die technische Durchführung der Vereinbarungen im Falle des Zukunftsbestehens der Stahlindustrie-gemeinschaft beraten worden sein. Die Vereinbarungen sollen Mitte August fertiggestellt werden.

der Reverend M. S. de Courcy-Daffan, Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, schreibt (in deutsch) dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen Staatssekretär a. D. Dr. Vernald, der ihn über die Pläne des Sportforums unterrichtet hat, unter dem 6. Juli folgendes: „In Ihrem Sportforum sehe ich einen Traum verwirklicht, der mir oft vorgeschwebt hat, eine nationale Hochschule für Leibesübungen, aus der jährlich ausgebildete Lehrer und Führer hinausgehen, um in dem ganzen Lande die Technik der verschiedenen Sportarten und namentlich den echten ritterlichen Sportgeist zu verbreiten.“ Der Brief fährt fort: „Erlauben Sie mir, Ihnen auch von Seiten zu gratulieren, zu den staunenswürdigen Leistungen der deutschen Athleten in unseren Amateuren Association Championships, denen ich das Glück hatte, letzten Sonntag beizuwohnen. Insbesondere war der Sieg des Dr. D. Weiler in der Halbmeile von außerordentlichem Interesse für alle Sportmänner und erweckte in allen Zuschauern eine ungeheure Begeisterung.“

Vorbereitungen zu den Rhönsegelflügen.

Die Vorbereitungen zu den im August beginnenden Segelflügen sind in vollem Gange. In der letzten Woche wurden täglich mehrere Flugzeuge vom Bahnhof Orsfeld nach der Wasserfurpe gebracht.

Neuer deutscher Rekord im Hundertmeter-Zeitenschwimmen.

Der im Rudorter Stadtbad angemeldete Rekordversuch des deutschen Seitenchwimmers Robert Dahlem hatte einen glänzenden Erfolg. Dahlem verbesserte, wie aus Duisburg gemeldet wird, seine eigene deutsche Höchstleistung von einer Minute 11,2 Sekunden auf eine Minute 6,9 Sekunden.

Zwei deutsche Kanalschwimmer.

Die Durchzuehung des Kermelkanals ist, seitdem dem englischen Kapitän Webb am 21. August 1875 dieses schwierige Unternehmen zum ersten Male glückte, das Streben vieler Kanalfreudenschwimmer der verschiedensten Nationen gewesen. Zahllose Schwimmer haben vergebens versucht, die Wasserstraße, die England vom Kontinent trennt, zu durchschwimmen, aber nur ganz wenigen ist dies gelungen. Nicht zuletzt viele auch die Finanzierung einer solchen Expedition eine Rolle. In letzter Zeit werden auch von einigen deutschen Schwimmern eifrige Vorbereitungen getroffen, und schon die nächsten Wochen sollen den Kanalangriff eines Deutschen bringen. Der Norddeutsche Otto Kemmerich (Gusum) wird sich Ende Juli von Kiel aus nach der französischen Küste begeben. Die Leitung der Expedition liegt in den Händen von Direktor Guttmacher (Kiel), der im vorigen Herbst die deutsche Hilfsexpedition mit dem neuartigen Tiefseelauchapparat zur Bedienung des im Kanal verankerten Unterseesboots angeführt hat. Kemmerich hat bereits im vergangenen Jahre dem Bremer Botschafter, daß er für die gewalttätige Aufgabe der Kanal-



**Subotendische Tagung
in Rommen
im Stämmereis.**

Da die tschechische Regierung die subotendischen Bundesfarben und die Farben des deutschen Reichs verbietet, hatten die Bewohner des alten reindeutschen Städtchens Straßen und Häuser mit Blumen und Guirlanden geschmückt. Unter Bild zeigt subotendische Jugend im Festzug.



Zum 70. Geburtstag Bernard Shaw.

Der bekannte englische Dichter Bernard Shaw, der Verfasser geistvoll-witziger und lehrhaft-sozialer Dramen, dessen „Geistige Johanna“ im vorigen Jahre über viele deutsche Bühnen ging, feiert am 26. Juli seinen 70. Geburtstag.

Auf Wangerooe.

Von Alfred Brühl, Dresden.

Rachbruch verboten.

Noch vor wenigen Stunden mitten im Treiben der alten Hafenstadt Bremen. Erinnerungen an die einklägliche Pracht in den Repräsentationsräumen des Rathauses, an die feuchten Gemölde des Ratstellers, in denen einst der deutsche Dichter Hauff nachlässigerweise seine „Phantasten“ niederschrieb. Unweit davon der alterwürdige Dom mit seinen gotischen Gemälden und dem Bleikessel mit ewig stummem Bewohnern, Toten aus vergangenen Jahrhunderten, deren Weiser nicht zerfallen. Dann wieder der feingeliederte Bau des Fischhauses, einst das Heim angelegener Parfumeur, mit anheimelnden Räumen, in bereiteter Sprache kündend, was man früher unter wohlhabenden Bremer Kauf- und Handelsherren zu verstehen hatte. Zuletzt der neuzeitliche Miesebau des Norddeutschen Lloyd, eine kolosse Schöpfung deutscher Architektur und deutschen Unternehmungsgeistes. Wer noch nicht die enorme Bedeutung der Däler und Länder verbindenden Schiffahrt erkannte, hier wird sie ihm klar. Und angelehnt dieses Miesebaus wird in uns das Schöne nach blauen Meeresgestaden mächtiger denn je lebendig. Raum zwei Stunden Bahnfahrt weiterabwärts durch grünes Land und vor uns breitet sich die weite Wasserfläche aus. Dampferlosse liegen in Bremen, der größte von ihnen, der „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd, wird erwartet. Weit über tausend Gäste trägt er über den Ocean nach Deutschland herüber, Brücken schlagend von einem Erdteil zum andern.

Am Kai, dicht beim schmutzen Bahnhof Altona, wo die Auswanderer zum letzten Male deutschen Boden betreten, liegen zwei schwarze Dampfer. Der eine hat Helgoland, der andere die Fährliche der deutschen Küste vorgelagerten felsigen Inseln Wangerooe, als Fahrtziel. Die Seereise währt nur reichlich drei Stunden und hat auch für anglich veranlagte „Sandbraten“ keinerlei Bedenlichkeiten. Man ist auf diesen über 600 Personen fassenden, solid eingerichteten Dampfschiffen gut aufgehoben; und pfeift mal der Wind ein lustig Lied, so ist das damit verbundene menschliche Leid nur von kurzer Dauer. Nordwärts winkt ein grünes Eiland: Wangerooe. Das von manchen gefährliche Ausbotten gibts hier nicht, am Ostanleger geht man bequem zu der auf langem Steg wartenden Inselbahn und schon dampft der „Train“ dem Ziele durch das Dünenland entgegen. Nun folgt Ueberraschung auf Ueberraschung. Raum sind wir aus der dunklen Bahnhofshalle herausgetreten, so grüht uns eine überaus freundliche Ortschaft mit blühenden Vorgärten. Alt-Wangerooe, einst auf dem weithin zelle der Insel gelegen, ist im Jahre 1854 von einer verheerenden Sturmflut hinweggeföhrt worden. Der neuerrichtete Ort Wangerooe macht aber auf alle hier Ankomenden einen so trefflichen Eindruck, daß der Wunsch, sich auf einige Zeit hier erholungssuchend niederzulassen, sehr verständlich erscheint.

Aber wo ist der Strand? Gewach, wertver Fremdling. Gegen ihr Ende zu steigt die Hauptstraße etwas an, teilt sich nach zwei Seiten in eine ganz kurze Promenade, und vor und breitet sich nun die riesige Wasserfläche aus; das Meer singt mit brandenden Klängen sein ewiges Lied. Ja, es ist so: Die „sähmere“ Däite mit ihren laubbewaldeten Ufern ist „die See“, aber die Rorbsee mit ihrem kalten Gebläse und ihrem mächtigeren Wellenschlag ist „das Meer“. Gefügige und wohlgepflegte Wege führen kilometerweit am Strande hin, an dem sich Burg an Burg reihen, zuweilen oft formensöhne Sandgebilde, auf denen nie Flaggen oder bunte Wimpel fehlen. Unterhalb der Marinekation die Seebäder mit den dazu gehörigen massig gebauten und praktisch eingerichteten Anlagen. Auf dem weiten Badesstrand wird man jenes sogenannte „mondäne Treiben“, das manche Orte unrühmlich auszeichnet, vermissen. Umgehungene Heiterkeit kann auch manierlich bleiben. Wer abwärts von Bad und Strand Jersetzung sucht, wird im Ort das Gewünschte finden. Ueberflüssig, zu sagen, daß auch hier gute Jagd „Jass-must“ nicht fehlt und daß man damit dem Juge unserer, ach so herrlichen modernen Welt Rechnung zu tragen sucht. Wer aber so etwas nicht genießen oder ähnlische neuzeitliche Bäderlustbarkeiten nicht mitmachen will, der braucht hier nur wenige Schritte abwärts zu gehen und kann in Naturgenüssen eigener Art schwelgen. Wie unsagbar stimmungsvoll hier auf einsamer, hoher Düne der Sonnenuntergang! Immer neue Farben zeigt die unendliche Wasserfläche, beim Verfluten des Glanzes schließlich flüssigem Golde gleichend. Wenn dann der Mond mit silbernem Lichte Insel und Meer überzieht, weilt die Schaumkrone aufleuchtet und vergeht, der Himmel von Sternen gleich funkelnenden Diamanten besetzt ist, dann will man sich von solch erhabenem Bilde nicht trennen.

Noch weitere Gemälde winkeln dem Naturfreund und denen, die zu retten verstehen. In allererster Linie natürlich die Seefahrt. Jetzt ist aber nicht ein Dampfstaubzug vielleicht nach dem nahen Helgoland gemeint, sondern wer das Meer hier etwas näher kennen lernen will, muß sich einem Motorboot anvertrauen. Der Dünenländer macht sich meistens eine falsche Vorstellung von den Verkehrsverhältnissen auf dieser Insel und glaubt, daß er vielleicht an irgend einem Nachmittage per Ausflugsdampfer einen Wackerer nach einer der benachbarten Inseln unternehmen könne. Das ist nicht der Fall, denn einmal haben Ebbe und Flut dabei ein gewichtiges Wort mitzusprechen und zum andern fehlt eben noch eine regelmäßige Nachbarsverkehrung. Dazu kommt noch die Unmöglichkeit des Anlegens



Der neue japanische Botschafter in Berlin Dr. Kagaoka. Der Chef des Vertragsbüros des Auswärtigen Amtes in Tokio, Dr. Kagaoka, ist anstelle Rumorinos Donbas zum japan. Botschafter in Berlin ernannt worden.

an der offenen Meeresküste. Das Motorboot vermag zu einer Fahrt nach den anderen Inseln die Passagiere nur am Ost- oder Westanleger aufzunehmen. Da wiederum von und nach dort die Eisenbahn nur bei Ankunft und Abfahrt der Passagierdampfer verkehrt, so bleibt den privaten Seefahrern nichts weiter übrig, als einen — Sonderzug zu benutzen, welches Vergnügen sich auf 45 bzw. 27 Mark stellt. Da mindestens 15 Fahrgäste in Frage kommen, so sind die Kosten nicht übermäßig hoch.

Eine Motorbootsfahrt von Wangerooe nach Nordere durch das anaehlich stille Wattenmeer umschließt eine Reihe erlebter Naturgenüsse. Der „Trois“ — so heißt unser stinkes Fahrzeug, das ebendam ein englisches Anlegeboot war — kann über 20 Fahrgäste aufnehmen. Seine „Bemannung“ besteht aus seinem Besitzer und Kapitän und seinem Gehilfen, zwei prächtigen, erfahrenen Seelenten. Ueberflüssige Kleidung und Proviant wird in der kleinen Kajüte verpackt und dann macht man sich an Bord so bequem wie nur möglich. Ein Zittern geht durch den schlanken Schiffskörper, und schon schiebt das kleine Fahrzeug dahin. Zunächst geht die Reise an der Nordküste von Wangerooe vorüber und man hat dabei Gelegenheiten, Vergleiche zwischen der Fahrt auf einem großen Passagierdampfer und einem Motorboot anzustellen. Bei Wohlwände ist mich für das Letztere entschieden. Als Wangerooe im Westen immer mehr verschwindet, gerät unser Schifflein in bedenkliche Schaukelbewegungen, denn es passiert gerade eine jener Stellen, an denen die offene See zwischen den Inseln in das Wattenmeer eintritt. Das wiederholt sich noch einige Male, denn wir passieren die Inseln Spielereooog, die sich aus der Ferne wie ein hoher Feld ausnimmt, dann Wangerooe, die größte der östlichen Inseln, weiterhin Bältrum, auf welchem kleinen Eiland einst der sächsische Landesbischof D. Jhmels als junger Weltkrieger tätig war. Nach reichlich vierstündiger Fahrt wird der Leuchtturm von Nordere geschmet, und nach einer weiteren Stunde legen wir im hiesigen Bootshafen an. Das weltbekannte Seebad ist ein Fremdenzentrum ersten Ranges, besitzt einen Rennplatz und großen Flugplatz und die Kuranlagen entsprechen denen der großen Weltbäderorte. Das Innere der Stadt erinnert beinahe an Berliner Großbetriebe; prachtvolle Läden wechseln ab mit vornehmen Cafés und riesigen Hotels. Eine besondere Sehenswürdigkeit hat Nordere: einen Wald, den man auf den übrigen Nordseeinseln vergeblich sucht. Wundervoll der Blick von der hohen Düne, auf der Heinrich Heine das Lied „Das Meer erglänzte weit hinaus —“ dichtete. Heute steht an jener Stelle ein Kaffeehaus mit der unvermeidlichen Jass-musik. Eine Uebernachtung in Nordere lohnt sich, aber am andern Morgen Leitern wir doch wieder fröhlich in unser Boot, das uns in fünfstündiger Fahrt nach dem freundlicheren und stilleren Wangerooe zurücktrug. Fisch- und Frachtbampfer, Segler, die an den „Holländer“ erinnerten, begegneten unserem, schnell die Wogen durchschneidenden Fahrzeug. Flaggengräße wurden getauscht, es war eine lachliche Reise, die viel zu schnell für alle Teilnehmer an ihrem Ziele ihr Ende fand.

Den Besuchern Wangerooes winken aber noch weitere Gemälde. In ihnen zählt in erster Linie eine Motorbootsfahrt nach dem Vogelparadies Mellum, einer zwischen

Bislimshaven und Bremerhaven gelegenen Insel neueren Datums. Sie ist durch Sandanflchwemmung erst um das Jahr 1870 entstanden und entbehrte zunächst jeglicher Vegetation. Erst nach und nach hat sich mitten auf der Insel ein Grünland gebildet. Der Mellumtag zählt zu den köstlichsten Erlebnissen der kleinen Reisegesellschaft, die sich wiederum der „Ring“-Linte anvertraute, so genannt nach dem Besitzer des Motorbootes „Trois“. Ruher der Passagierfahrt nach Mellum erfüllt das Boot noch eine andere Mission: es versorgt den derzeit einzigen menschlichen Bewohner Mellums mit Trinkwasser und Nahrung. Die Reise nach dem Vogelparadies, einem Naturausgebietet, ist mit einigen kleinen Unbequemlichkeiten für Landratten verknüpft. Nach reichlich zweistündiger Fahrt hält unter „Trois“ auf weiter Wasserfläche und wir werden freundlich gebeten, in das mitgeführte kleine Ruderboot hinauszusteigen, was dank der Unterstützung der „Bemannung“ glatt von Station geht. Dann werden wir, immer 5 Personen auf einmal, landwärts gerudert. Eine ziemlich Strecke vor dem flachen Ufer ist aber die Fahrt schon zu Ende. Da heißt's Strümpfe und Schuhe ausziehen und barfuß durch das nicht ganz tiefeste Wasser stapfen. Aus der Ferne hatte man nur ein langgestrecktes flaches Eiland gesehen und niemand ahnte, welche Ueberraschungen es barg. Weithin war nur eine fast sichtbar gewesen, ein hoher, gerüchtiger, dreieckiger Aufbau, der als Seezeichen dient. In dieses Gerüst war die auf langer Leiter erreichbare Wohnung des Vogelwarters eingebaut worden. Er ist der einzige Mensch auf dieser Insel und wohnt hier vom Frühling bis zum Herbst. Seine Aufgabe ist das Studium des Vogelwesens, das er im Auftrage naturwissenschaftlicher Gesellschaften betreibt. Dem Vogelwart, einem Studenten der Naturwissenschaften, ist auf Mellum Polizeigewalt verliehen und er macht die Ankommenenden auch zunächst mit den einschlägigen Bestimmungen bekannt, die vornehmlich das Betreten des Grünlandes und das etwa beabsichtigte Ausnehmen von Vogelwebern betreffen. Die Bekanntheit des „Königs von Mellum“ war eine überaus erfreuliche; man sah sich einem sympathischen jungen Mann gegenüber, der ganz in seiner Wissenschaft aufging und eine grenzenlose Liebe zu diesem Eiland und seinen geliebten Bewohnern offenbarte. Nicht weniger als 18 Vogelarten in ca. 2000 Exemplaren haufen hier. Da sind es vornehmlich die seltene schmutzen Seeschwaben, dann die drohligen Küsterräucher, die hurtig über den Sand laufen und endlich die Röhrlin in ihren verächtlichen Arten. Weder Baum noch Strauch wächst auf Mellum; es ist eine schattenlose Insel. Aber weilt ein Leben auf ihrem Grünland! Unter Führung des Vogelwarters dürfen wir betreten. Rest an Rest! Nur vorichtig kann man vorwärts schreiten, damit man nicht Eier oder frisch ausgebrütete Vögel zertritt. Was ist das dort am wohligen Ende der Insel? In der Luft erscheint eine Kette zunächst nicht erkennbarer Gegenstände. Es sind Dunderbe von Küsterräucher, die unbeweglich in Reih und Glied stehen. Die eigenartige Vorkipplung läßt sie frei in der Luft liegend erscheinen. Stundenlang schreiten wir durch das Grünland und lauschen den sachkundigen Erklärungen unseres Führers, der aber auch über das übrige Tier- und Pflanzenleben seines Reiches genau Bescheid weiß und nicht müde wird, Fragen zu beantworten. Dann folgt eine Wanderung über eine mit großen bunten Röhrlin besetzte Sandwäde bis zum Meere, wo wir einen tot aus Land gesüllten Seehund antreffen. Schwer getroffen — das Tier zeigte eine große Kopfwundung — war er zwei Tage zuvor hier angetrieben. Zuletzt gab's noch ein Schauspiel eigener Art. Der Vogelwart gab einen Schuß aus seiner Doppelpistole ab. Laufende von Horden und Seeschwaben flohen auf und ein Getöse erfüllte die Luft, daß man kaum das eigene Wort verstehen konnte. Bald wurde es wieder ruhiger und nur zuweilen hörte man aus Gras und Sand die menschenähnlichen Laute der Raqmöve. Die Flugzeit gebot Aufbruch. Auf demselben bequemen Wege gelangte man wieder auf den „Trois“; lange sah man noch am Strand die jugendkräftige Gestalt des einsamen Inselbewohners stehen und schon ging es in rascher Fahrt nordwärts. Eine ziemlich Strecke vor Wangerooe wuhlte die „blaue Walle“ passiert werden, eine dem offenen Meere zuschießende Strömung, und da gab's ein Gekunkel, das alle Teilnehmer vorläufig auf eine Fahrt mit einer Berg- und Talbahn verzichten ließ. Mellum war längst den Blicken entchwunden, scheinbar ins Meer hinabgetaucht. Aber die Erinnerung an ein Stück Naturleben eigener Art wird lange bei allen Besuchern zurückbleiben.

Alles Schöne nimmt ein Ende. Auch die sorglosen Tage auf Wangerooe. Gäbe es einen besseren Abklus, als sich einem der blühenden Luftfahrzeuge anzuvertrauen und die freundliche Insel aus den Läften zu betrachten? Besagt, getan. Auf dem Wangerooer Flugplatz harter Anordnung von Fahrgästen. Endlich kommen auch wir an die Reihe. In zeitiger Abendstunde, goldener Sonnenschein lag noch über Meer und Insel, erhob sich der stählerne Vogel und was nun das Auge ersehnte, war überwältigend, herrlich. Tief unter uns das Inselnd, seine Ortschaft dem aufgebauten Inhalt einer Spielzeugschachtel gleichend, dann die Nachbarinseln, im Norden das felsige Helgoland und das Fährland. Ueber allem aber, in das Unendliche reichend, das Meer in schillernden Farben. Das Auge schweift auf dieser Luftreise in Schönheit; viel zu früh hat uns die Erde wieder. — Aus allem wird erkenntlich und verständlich sein, daß die Ankunft und der Aufenthalt auf Wangerooe viele Freunde in sich schließt, daß aber die Trennung von dieser Nordseeinsel weilt recht schwer fällt. Und ein beglückendes Bewußtsein nahm man mit nach Hause: Ni das Schöne, was man sah, war Deutschland, unter Heimaland!

Uebersehen Sie nicht

jeweils rechtzeitig und zwar bis 25. d. Mts. bei der Post das diesjährige Tagesblatt zu bestellen.

Kundfunk-Programm.

Freitag, 23. Juli (Welle 65,2), Saarbrücken (Welle 294)
7:45: Die Kraft der Musik. 8:30: Die Kunst des Kochens. 9:00: Die Kunst des Umgangs mit den Gästen. 9:30: Die Kunst des Umgangs mit den Kindern. 10:00: Die Kunst des Umgangs mit den Fremden. 10:30: Die Kunst des Umgangs mit den Freunden. 11:00: Die Kunst des Umgangs mit den Verwandten. 11:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12:00: Die Kunst des Umgangs mit den Nachbarn. 12:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23:30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 24:00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten.

Sonntag, 25. Juli, 8.30: Organisationsausstellung. 8.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 24.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten.

Montag, 26. Juli, 8.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 24.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten.

Dienstag, 27. Juli, 8.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 24.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten.

Mittwoch, 28. Juli, 8.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 24.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten.

Donnerstag, 29. Juli, 8.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 24.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten.

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman. Nachdruck verboten.

Schmerzhaft hatte Lilly die Lippen geküßt. Die Gelassenheit, mit welcher der Prinzart ihr verdrängende Bemerkung beantwortet hatte, brachte sie um den letzten Rest ihres würdevollen Haltung.

„Ich denke, Sie wissen recht gut, daß es nicht so gemeint war“, sagte sie, zwischen Zorn und Verlegenheit schwankend. „Ob Prinz Samoral zur Verantwortung gezogen wird oder nicht, ist mir höchst gleichgültig. Nicht an eine Denunziation beim Staatsanwalt dachte ich, sondern daran, daß es Ihnen augenscheinlich großes Vergnügen bereitet, mir gegenüber recht übel von ihm sprechen zu dürfen. Es ist ja auch so überaus wohlfeil — und erfordert sogar noch weniger persönlichen Mut, als ihn der Prinz fordern an den Tag gelegt.“

„Wolgang lächelte gutmütig.“

„Ich weiß nicht, warum Sie mich in einem so schwarzen Verdacht haben, liebe Cousine; aber wenn es mich in Ihren Augen rehabilitieren kann, so erkläre ich gern, daß ich nicht einen Moment daran gedacht habe, Seine Durchlaucht aus dem Genuß Ihrer Freundschaft zu verdrängen. Da ich mich gar nicht der Ehre seiner Bekanntschaft erfreue, kann es mir wohl weder Vergnügen noch Mißvergnügen bereiten, von ihm zu sprechen.“

Lilly war von neuem sehr rot geworden, und sie sah sich hastig nach ihrer Cousine um.

„Würde es Dir jetzt genehm sein, Marie, daß wir uns auf den Heimgang machen? Man wird sich bereits in Sorge um uns befinden.“

Marie, die in wachsendem Erstaunen der kleinen Aus- einandersetzung zugehört hatte, erklärte sofort ihre Bereitwilligkeit, und Wolgang geleitete die beiden jungen Damen artig hinaus. Als sie schon auf dem Treppenhof standen, küßte Lilly noch einmal hastig gegen ihn.

„Wenn ich Sie verriet haben sollte, so bitte ich um Entschädigung. — Ich hätte daran denken müssen, daß Sie mich aus einer sehr peinlichen Lage befreien haben! Nehmen Sie noch einmal dafür meinen Dank! — Adieu!“

Ohne ihm Zeit zu einer Antwort zu lassen, eilte sie leichtfüßig über den weichen Teppich der breiten Marmortreppe hinab. Wolgang aber hielt seine Schwester noch für wenige Augenblicke zurück.

„Du wirst den Menschen aller Beteiligten entgegenkommen, liebe Marie, wenn Du dafür sorgst, daß man im Hause seiner Engländerin nicht von meiner Einmischung in diese Angelegenheit und von Curran Durzons Aufenthalt in meinem Hause erzählt. — Die Gründe dafür sind anderer Natur. Ich werde mich am liebsten Dir bezüglich auf Curran heutigen Besuchs, von dem Du mich später ausführlich erzählen wirst.“

„Marie!“ Lang es etwas ungeschicklich von unten herauf, und Wolgang wurde der Säugerin lächelnd, sich zu beugen. Natürlich hatte Lilly unter dem frischen Eindruck der Abschiedsworte wenig Lust, ihr Leben abermals einer Drohsche anzuerkennen, und erklärte, sie läms den jetzt nicht mehr so zu langen Weg recht gut zu Fuß zurücklegen. So lange sie sich in der belebten Straße befanden, gingen sie schweigend neben einander her, als sei das Brandenburger Tor durchschritten worden, konnte Marie sich doch nicht enthalten, zu fragen:

„Es war also wirklich der Pagen der Prinzen von Sachenburg, der das Unheil angerichtet hat? Du hast ihn sofort erkannt?“

Freitag, 23. Juli, 4. Rundschau aus dem Saarlande.
4.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 4.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 5.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 5.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 5.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 5.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 6.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 6.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 6.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 6.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 7.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 7.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 7.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 7.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 8.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 9.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 10.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 11.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 12.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 13.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 14.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 15.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 16.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 17.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 18.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 19.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 20.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 21.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 22.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.15: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.30: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 23.45: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten. 24.00: Die Kunst des Umgangs mit den Bekannten.



So langsam kommt ein Geschäftsmann vorwärts, der nicht insiziert.

Lilly blieb stehen und legte ihre Hand auf den Arm ihrer Begleiterin, daß diese den Druck als einen Schmerz empfand.

„Ich bitte Dich, frage mich nicht und sprich nicht mit mir davon. Wahrhaftig, es ist, als ob jeder ein besonderes Vergnügen daran fände, mich zu quälen.“

Ihre Stimme klang so verächtlichen Tränen; Marie aber lächelte sich durch dies unbegreifliche Benehmen endlich in Ernst versetzt und erklärte sich jeder Erwidderung. Nach einer weiteren Wanderung von fünf Minuten schickte die Tochter des Generals denn auch zur Erkenntnis ihrer Unart gekommen zu sein. Sie schmeigte sich gegen an ihre Cousine und sah ihr schmelzend ins Gesicht.

„Du mußt mir nicht böse sein, mein Herz“, bat sie in jenem weichen Kinderton, der ihr in solchen Augenblicken eigen war und dem selbst ein weltlicher Stolz kaum hätte widerstehen können. „Ich habe in der letzten halben Stunde so viel dummes und höchliches Zeug geschwätzt, daß ich mich schäme, wenn ich nur daran denke. Du wirst Mitleid haben mir zu zeigen, aber Du wirst es tun, nicht wahr? Es wäre schrecklich, wenn ich nun auch noch eine Einbuße an Deiner Freundschaft erleiden sollte.“

„Das ist eine unangenehme Besorgnis, meine liebe Lilly! Ich weiß ein in der Aufregung gesprochenes Wort recht gut von einer abschließlichen Erklärung zu unterscheiden. Aber wenn es mir gestattet ist, einen leisen Vorwurf auszusprechen, so meine ich, Du hättest meinen Bruder immerhin etwas freundlicher behandeln können.“

„Es war doch schon wieder etwas von dem alten Teufel in Deiner Stimme, als sie erwiderte.“

„Ich habe mich ja in aller Form bei ihm entschuldigt. Meiner kann ein junges Mädchen einem Herrn gegenüber doch nicht tun! Und bei ihm war es auch etwas anderes als bei Dir! Er hatte die Absicht, mich zu ärgern und mir wehe zu tun, als er sogleich von dem Prinzen zu sprechen anfing, um alle seine nachträglichen Versicherungen können mich nicht mehr vom Gegenteil überzeugen.“

„Aber wie in aller Welt sollte er dazu kommen? Ich hab' Euch, so viel ich weiß, seit seiner Rückkehr ein einziges Mal gesehen, und zu dem Prinzen unterhält er vollends gar keine Beziehungen.“

„Ich habe auch keine Erklärung dafür“, sagte Lilly, sehr angelegentlich nach der anderen Seite blickend, „aber vielleicht genügt ja eine einzige Begründung, um eine unangenehme Abneigung zwischen zwei Menschen zu erzeugen. Bestimmt Du Dich denn nicht Lohrer gegenüber in der nämlichen Lage?“

„O, da möchte ich doch bitten!“ erwiderte Marie mit Bebahrigkeit. „Von einer unangenehmen Abneigung ist — auf meiner Seite wenigstens — gewiß nicht die Rede. Dein Bruder und ich, wir haben vielleicht verschiedene Ansichten über manche Dinge und werden uns darin schließlich niemals vertragen; aber das hindert mich nicht, seine vorzüglichen Eigenschaften reichlich anzuerkennen.“

„Bereits, wenn das Beispiel also ein schlecht gewähltes war. Aus Deinem bisherigen Benehmen gegen Lohrer konnte ich eine solche Gefinnung ja wirklich nicht erraten. Ich aber habe nun einmal entschieden das Unglück, dem Herrn Prinzart zu mißfallen, und es wird mir doch wenigstens gestattet sein, mich gegen seine Epithetarien zu wehren. — Übrigens — wir sind ja gleich zu Haus — habe ich noch eine große, eine sehr große Bitte auf dem Herzen! Du mußt mir im voraus versprechen, daß Du sie erfüllen wirst, und zwar ohne Wenn und Aber!“

„Da Du gewiß nichts Unmögliches verlangen wirst, sei dies Versprechen hiermit geleistet.“

„Du darfst weder meinen Eltern, noch meinen Brüdern oder sonst jemandem, der in unserem Hause verkehrt, ein

Aus der Sprechstunde des Arztes.

Kopf und Patient. — Patientenklagen. — Zu spät. — Behen- tung des Schmerzes. — Viel hilft nicht viel.
Zwischen dem Arzt und seinem Patienten herrscht leider nicht immer eitel Liebe und Freundschaft. Nicht gar so selten hört man einen kranken Menschen sich bitter über seinen Arzt beklagen, sei es, daß dieser ihn nicht ganz so schnell gesund zu machen vermochte, wie jener es erhofft und erwartet hatte, sei es, daß er einzelne Verordnungen oder Vorschriften für die Lebensweise als gar zu lästig oder wohl auch überflüssig empfand, sei es, daß der Arzt in den Augen des Patienten nicht mit genügend Willigkeit auf dessen Klagen eingieng. Was diesen letzten Punkt anbetrifft, so habe der kranke Mensch sich daran, daß für ihn selbst sein eigenes Leiden natürlich im Mittelpunkt des Interesses steht, daß er aber für den vielbeschäftigten Arzt doch nur einer von vielen ist, und wahrscheinlich nicht der schwerste Kranke, daß der Arzt also, da jeder das gleiche Interesse für sich beanspruchen kann, dem einzelnen Patienten nur einen gewissen Bruchteil dieses Interesses widmen kann. Häufig sind die Klagen des Kranken über den Arzt aber auch anderer Natur, beziehen sich auf dessen angebliches Können oder Nichtkönnen und gipfeln oft geradezu in der Formurteil, einen mehr oder weniger schweren Fehler in der Behandlung gemacht zu haben. Nun soll keineswegs geleugnet werden, daß solche Fehler vorkommen; denn der Arzt ist ja auch nur ein Mensch und ist wie alle Menschen der Gefahr ausgesetzt, zu irren; daß wird sich nie ganz vermeiden lassen. solange uns nicht Allwissenheit und Unfehlbarkeit beschiden ist. Freilich sind solche Irrtümer behauerlich, besonders für den davon Betroffenen, und gerade beim Arzt werden Fehler in seinem Beruf oft schlimmere Folgen haben als beim Juristen oder in sonst einem Beruf; aber man sollte demgegenüber auch nie vergessen, daß die Tätigkeit des Arztes ganz besonders verantwortungsvoll und schwer ist, weil er mit den kostbaren Gütern zu arbeiten hat, die wir besitzen: mit Leben und Gesundheit.
Aber in dem Wechselverhältnis Arzt und Patient liegt die Schuld nicht immer nur auf Seiten des Arztes, oft trägt der Kranke die größere Schuld an dem Vergehen einer Heilung; und von solchen Sünden des Patienten mag hier einmal die Rede sein, nicht um zu tadeln, sondern um sie zum Nutzen des Kranken selbst zu verhüten.

Wohl der häufigste Fehler, der in dieser Beziehung gemacht wird, ist der, daß man zu spät zum Arzt geht. Es gibt sehr verschiedene Gründe für diese immer wieder zu beobachtende Tatsache. In erster Linie ist es wohl die Furcht vor den Schmerzen und Unannehmlichkeiten der Behandlung, die hier eine Rolle spielen. Dabei vergißt man nur zu leicht, daß nicht jede Behandlung unbedingt weh tut und der Arzt nicht bei jedem Leiden unbedingt die Zigarre und den Kaffee und andere liebgewordene Genüsse verbietet; andererseits aber ist es ja doch keine Annehmlichkeit, eine Krankheit, und sei sie auch noch so leicht, mit sich herumzutragen. Ein weiterer Grund, der den Patienten vom Arzt fernhält, und der gerade heute eine wichtige Rolle spielt, ist die Geldfrage. Aber die Ersparnis, die man da zu machen sucht, ist meist nur eine Scheinbare, denn es ist eine alte Erfahrung: je später ein Leiden in richtige Behandlung kommt, je weiter es also schon fortgeschritten ist, desto länger braucht es auch zu seiner Heilung, und desto mehr Geld kostet diese. Oft sucht

Erebniswörterchen von dem Vorgesetzten kranken. Am Ende haben wir ja auch nicht einmal eine so glänzende Rolle dabei gespielt, daß uns an dem nachträglichen Ertrinken der Mama oder an den unvermeidlichen Redereien Engelberts etwas gelegen sein könnte.“

„Das war also der nämliche Mensch, welchem vorhin schon Wolgang Ausdruck gegeben hatte, Marie vermochte ihr Erschauern aber diese seltsame Unbequemlichkeit nicht ganz zu verbergen.“

„Ihr bringt mich fast zu dem Glauben, daß wir ein straf- liches Unrecht begangen, als wir uns umwerfen ließen“, sagte sie. „Könntest Du es mir äbel nehmen, Lilly, wenn ich zu erfahren wünschte, welches Deine eigentlichen Beweggründe für dies Geheimtun sind?“

„Ich will mich nicht auslachen lassen. Ist das noch nicht Grund genug? — Und wenn ich nun wirklich noch eine andere Ursache hätte, würde es Dir schwer fallen, mich das keine Opfer zu bringen?“

„Gewiß nicht! — Vermutlich geschieht es aus Rücksicht für den Prinzen Samoral, daß Du Deinen Eltern die Gelder- tat seines Ruffehrs verbergen willst.“

„Nur zwei Häuser noch trennen sie von der Villa des Generals. Lilly verlor ihr Schritt, und indem sie das Köpfchen stolz erhob, sagte sie mit einem lebhaften Auf- blitzen in den dunklen Augen:
„Ja — da Tu es nun doch schon erraten hast! Es geschieht zum guten Teil auch um jene: Illen! Aber ich bitte Dich, daraus keine vorzüglichen Schlüsse zu ziehen. Heute abend wirst Du erfahren, wie es gemeint war.“

Sie trat in das Haus, und konnten sich aus der Be- grüßung, die ihnen zuteil wurde, leicht überzeugen, daß man ihnen wegen ganz ohne Sorgen gewesen war. Lilly befandete im Kreise der übrigen sogleich eine Deiterkeit, welcher niemand anmerkte, daß sie nicht ganz natürlich war, und Marie hielt gewissenhaft das gegebene Versprechen. Keiner im Hause des Generals ahnte etwas von der Lebensgefahr, welcher sie kaum entronnen waren, und von dem unheimlichen Be- such, welchen Lilly dem Operationszimmer ihres jahrelänglichen Betters abgestattet.

Der reich dekorierte Festsaal der Villa und die beschaffen Räume, welche sich unmittelbar an denselben anschlossen, wurden aus Gaslaternen, Wandbleuchern und Randleuchten bereits mit einem Meer von Licht überflutet; aber von den erwarteten Gästen war noch keiner vorgefahren. Bis auf die Generalin, die schon seit geraumer Zeit in einem moosgrünen Sammetkleide mit unendlicher Schleppe umherlief, um die Arrangements an den Büfets wieder und wieder mit Renner- blicken zu prüfen und hier und da einige auf die leiblichen Bedürfnisse der Gäste bezügliche Anweisungen zu erteilen, — und bis auf den Assessor, der in seinem Arbeitszimmer über einem Klappentisch saß, als hätte er von den festlichen Vorbereitungen in seinem Elternhause überhaupt keine Ahnung — befanden sich sämtliche Mitglieder der Familie noch bei der Toilette.

Lilly war bei ihren Angehörigen ein wenig köstlich verurteilt, daß sie mit diesem wichtigen Geschäft trotz aller Hilfe der Hofe niemals rechtzeitig fertig werden könnte. Sie hatte um dieser leidigen Gewohnheit willen schon unzählige Redereien Engelberts über sich ergehen lassen müssen, und diesseits nur, um ihr für den heutigen Tag eine Wiederholung derselben nach Möglichkeit zu ersparen, beiläufig ihren eigenen Kragen so sehr, daß sie noch Zeit genug befiel, auch ihrer Coustine Bescheid zu leisten.

Sie selber hatte jede Hilfe für ihre Toilette abgelehnt, ja sie hatte trotz allen Zurdens nicht einmal die weils berühmten Friseurkünstler von Lillys Junger in Anspruch genommen, da sie ihr verächtlich Haar durchaus nicht anders

auch der Kranke den Krat deshalb nicht sofort auf, weil er sein Leiden für viel zu geringfügig hält. Das findet man z. B. häufig bei kleineren Verletzungen, wie Schnittwunden am Finger u. d. Erk später, oft zu spät, wird der Patient eines Besseren, oder richtiger: eines Schlechteren belehrt, daß nämlich die Entzündung doch nicht so harmlos war, wie sie zuerst schien. — In vielen Fällen aber ist der Patient auch vollkommen unschuldig an seiner Verkränkung, wenn er nämlich nicht weiß, daß er krank ist. Das ist dann der Fall, wenn es sich um innere Leiden handelt, die zunächst keine Schmerzen verursachen.

„Der Schmerz ist der große Erhalter unseres Lebens“ hat ein bedeutender Arzt einmal gesagt, und er hat damit unbedingt recht. Kein Mensch wird ja körperliche Schmerzen als Annehmlichkeit dieses Daseins empfinden; aber man überlege einmal, wie es um uns und unser Leben bestellt wäre, wenn unsere Organe nicht so eingerichtet wären, daß sie fühlen können, und wenn nicht jede Schädigung, die uns vielleicht unbemerkt an irgend einer Stelle unseres Körpers trifft, und als Schmerz zum Bewußtsein käme. Der Schmerz gibt uns mit Vitaleschnecke von der bestehenden Gefahr Kenntnis, damit wir sie noch rechtzeitig oder doch so schnell wie möglich abwehren können. Wir können an verschiedenen Krankheiten diese segensreiche Funktion des Schmerzes studieren. So geben bestimmte Leiden mit einer Ausdehnung des Gefäßes an einzelnen Hautbezirken einher, und wir sehen in solchen Fällen oft schwere Verbrennungen (z. B. der Füße an einer Wärmekrücke), weil die schädliche Berührung mit dem heißen Gegenstand nicht empfunden wurde; ein Auge, um ein a. B. zu nennen, das kein Gefühl mehr besitzt, ist fast immer über kurz oder lang dem Untergang geweiht, weil all die Schädigungen durch Staub usw., denen es ausgesetzt ist, nicht mehr gefühlt und infolgedessen nicht durch Pflaster abgewehrt werden. Eine der bekanntesten und gefährlichsten Krankheiten, der Krebs, ist vielleicht nur deshalb so verheerend, weil er in seinen ersten Anfängen seine Schmerzen zu machen pflegt, und sich daher lange Zeit unerkannt fortpflanzen kann. Wenn erst Schmerzen den Krebskranken zum Krat führen, dann ist der Zeitpunkt, in dem durch eine Operation oder andere Mittel Hilfe geschafft werden können, zwar nicht immer, aber leider doch sehr oft schon verpasst.

Wenn nun der Kranke sich glücklich in ärztliche Behandlung begibt, hat, so ist der häufigste Fehler, den er dann noch macht, der, daß er sich nicht genau an die gegebenen Verordnungen hält. Von den Unterlassungsünden in dieser Beziehung ist hier weniger die Rede, denn daß eine Medizin nicht helfen kann, wenn man sie nicht nimmt, ist so klar; aber auch der umgekehrte Fehler kommt vor, daß der Patient in der besten Absicht und in der irrigen Meinung, viel hilft viel, mehr einnimmt als ihm verordnet wurde. Er wird aber in Wirklichkeit selten die Nichtigkeit dieses Tuns befestigt finden, kann sich aber gelegentlich schweren Schaden zufügen, wenn etwa ein Gift in der Arznei enthalten ist. Auch ist es falsch, was man häufig erleben kann, daß ein Kranker sich eine Medizin, die ihm einmal geholfen hat, aber vielleicht gar nicht einmal ihm selbst, sondern einem guten Freund, nun auf eigene Faust wieder in der Apotheke herstellen läßt. Jedes Leiden verlangt eine besondere Behandlung und Medizin, es ist gar nicht so leicht, seine Art im Einzelfall genau festzustellen, und wer da glaubt, die Diagnose und die richtige Behandlung nach einigen äußerlichen Kennzeichen bestimmen zu können, der kann unter Umständen böse Enttäuschungen erleben, die er evtl. am eigenen Leibe sehr hart zu spüren bekommt.

Jede Krankheit ist schwer genug, um sachgemäß behandelt werden zu müssen, und je früher eine Behandlung einsetzt, desto billiger, kürzer und erfolgreicher verläuft sie zu sein.

Allerlei Humor.

1926.
Alte Dame: Schönes Wetter heute, nicht wahr, Fräulein?
Herr: Jawohl, aber ich bin keine Dame, ich bin ein Herr!
Alte Dame: Oh, Verzeihung, Sie sehen wie ein Herr aus, da dachte ich, Sie wären eine Dame!
Kellner! hier... A: Dollen Sie sich denn nicht auch ein Radio anschaffen?
Alte Dame: Schönes Wetter heute, nicht wahr, Fräulein?
Herr: Jawohl, aber ich bin keine Dame, ich bin ein Herr!
Alte Dame: Oh, Verzeihung, Sie sehen wie ein Herr aus, da dachte ich, Sie wären eine Dame!
Kellner! hier... A: Dollen Sie sich denn nicht auch ein Radio anschaffen?

W. Rein, da hätte ich keine Ruhe dabei; gerade heute habe ich wieder gehört, daß so viele Leute an Intelligenzverluste leiden.
Herrlich, Krat: In welcher Gegend spürten Sie denn auch die Schmerzen?
Patient: Suerst spürte ich die Schmerzen in der Böhmforsung, Herr Doktor.
Relativitätslehre. Mama: Hans, warum gibst du auf deine Spielfachen nicht mehr acht? Geh nur den Bobo — er gerbricht nur die Hälfte los als du!
Gänschen: Ja, aber man faulst ihm auch nur die Hälfte los als mir!
Oh ab vor dem Hagiator! Der Verfasser eines modernen Lustspiels hat einen älteren vielgespielten Dramatiker um die Erlaubnis, ihm sein neuestes Werk vorlesen zu dürfen. Das Stück enthält viele Szenen und Witz, die nicht ganz neu waren und die sich aber nicht erfindungsreiche Autor aus den Werken seiner Kollegen zusammengesucht hatte. Zu den am meisten Geprübten zahlte der Bühnen, der über diese Beobachtung nicht gerade entzückt war. Als der andere geendet hatte und ihn erwartungsvoll anblickte, hand er feierlich auf und machte eine Verbeugung. „So gut hat Ihnen mein Stück gefallen?“ fragte der Autor geschmeichelt. Durchaus nicht, sagte der andere Dramatiker trocken. „Es ist nur so eine Gewohnheit von mir, alte Bekannte mit Auszeichnung zu begrüßen!“
Ehrliches Zwiesgespräch. Die meisten Männer denken erst ernsthaft daran, ein Vermögen zu machen, wenn sie verheiratet sind, kauft sie. „Wahrscheinlich weiß sie erst dann Erfahrungen, wie bitter notwendig sie es brauchen“, erwidert er. In spät gekommen. Konserthaus, in der Pause einige seiner Bläser eintretend, zum Kochbar: „Was wird jetzt gespielt?“ Beethoven nannte Symphonie. „Ach schade, da haben wir die acht andere verfehlt.“
Ein Schnellläufer. Der kleine Richard kommt vom Spiel nach Hause: „Mama ist noch nicht gekommen?“ Mutter: „Du denkst Du hin, noch lange nicht, es ist ja noch ein paar Stunden bis dahin.“ Richard nachdenklich: „Da geht mein Appetit aber ein bißchen schief.“
In der Grammatikstunde. Lehrer: „Was für eine Zeilform ist: ich bin schön?“ Schüler im Chor: „Vergangenheit.“

Persil für Weißwäsche!

Waschen Sie Ihre farbigen Wollachen in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Sichere Hilfe

gegen Schuppen, Flechten, Hautausschläge, ausgeprägungene Haut bietet

Dr. med. Amoen Ekzem-Salbe, Taubendach bewährt. Preis pro Stück M. 1.—. Verteiler: Leonhard & Krüger, G. m. b. H., Großenbain.

zu tragen wünschte als an jedem sonstigen Tage. Und ein Blick in den Spiegel konnte sie belehren, daß sie recht daran getan habe. Die einfache Anordnung der biden, lichtblonden Röpfe, in denen einige feine Blumen als einziger Schmuck befestigt waren, stand ihr ohne Zweifel ungleich lieblicher zu Gesicht als irgend ein kunstreicher Aufbau, wie ihn die an der Seine geschulte Phantastie der Mademoiselle Gevierte zu erfinden liebte. Und dieselbe anmutige Einfachheit hatte sie auch in bezug auf all ihren sonstigen Festschmuck walten lassen. Ein weißes Kleid von schlichtem Faltenwurf, durch eine zarte, schön stilisierte Stickerei belebt und hier und da mit einer kleinen duftigen Rankenleiblicher Blumen verziert, überließ den edlen Linien und den weichen Formen ihrer vollkommen ebenmäßigen Gestalt den wesentlich größten Teil der Aufgabe, sich im Wettbewerb mit den weiblichen Schönheiten, die man heute erwarten durfte, zu behaupten. Keine Fuderquaste hatte den im reinsten Elfenbeinweiß leuchtenden Nacken berührt, und die feucht schimmernden, süßen Lippen, die in freudiger Spannung glänzenden Augen mußten den verführerischen Reiz erregen, den das Klitzern und Funkeln kostbarer Edelsteine vielleicht von anderen ausgehen ließ.

Von naiver Freude über das liebliche Bild erfüllt, daß ihr der hohe Ankleidespiegel zurückgeworfen hatte, verließ Marie ihr Stübchen, um sich zu dem in demselben Stodwerk gelegenen Zimmer ihrer Cousine zu begeben. Sie hatte nur den langen Korridor zu passieren, um dahin zu gelangen, und sie war so wenig darauf gefaßt gewesen, anderen Personen als etwa einem der Dienstmoten zu begegnen, daß ihr ein Ausruf der Ueberraschung entwich, als sie plötzlich Engelberts schlanke Gestalt wie aus dem Boden gewachsen vor sich stehen sah.

Auch er erschien in seinem Parade-Anzuge stattlicher, glänzender und festesgeveillter als je, und obwohl Marie während der letzten Stunden gar nicht an ihn gedacht hatte, war es ihr doch nun mit einem Mal, als ob sie sich nur für ihn gekleidet hätte und als ob ihr eine Auserkennung des Wohlgefallens aus seinem Munde alle kleinen und großen Triumphe auf wiegen müßte, die ihr für den Verlauf dieses ihres ersten großen Gesellschaftsabendts etwa vorbehalten sein konnten.

Und sie brauchte nicht lange auf eine solche Auserkennung zu warten. Nachdem er sie eine Sekunde lang mit brehenden Blicken betrachtet hatte, beugte Engelbert sich plötzlich nieder und presste seine Lippen leidenschaftlich heiß auf ihren schönen entblößten Arm.

„Marie — meine Herzenskönigin!“ flüsterte er. „Du weißt nicht, Mädchen, wie herauschend schön Du bist!“ Das Lob war ungewöhnlich genug; aber es war vielleicht anders, als Marie es erhofft und erwartet hatte. Sie wich zurück und legte die Hände auf den Rücken, als ob sie damit eine Wiederholung der stürmischen Liebesjonglage verhindern wollte.

„Du bist unartig, Engelbert,“ sagte sie schmeckend. „Würdest Du gegen eine andere junge Dame etwas dergleichen wagen?“

Aber der Dragoner-Offizier ließ sich jetzt nicht mehr so leicht aus der Fassung bringen wie damals im Gewächshause nach dem ersten Diner. Seinen martialischen Schnurrbart zwischen den Fingerspitzen wirbelnd, sagte er mit dem zuversichtlichen Lächeln eines Mannes, der nicht einen Moment an die Ernsthaftigkeit des ihm erteilten Verweises glaubt:

„Gewiß, mein Herz — vorausgesetzt natürlich, daß ich ihr so gut wäre wie Dir! — Und nur, weil diese Voraussetzung in das Gebiet der unmöglichen Dinge gehört.“

Marie unterdrückte ihn durch eine abwehrende Gebärde. „Wie soll ich mich entscheiden, solchen Verhärungen Glauben zu schenken! — Ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß Du gestirnt irgend einer Arttäuschlerin daselbe gesagt hast?“ Engelbert legte die Hand auf die Brust und nahm eine sehr feierliche Haltung an.

„Haben Sie's Däherungen mehr Gewicht für Dich als mein Manneswort? — Was soll ich tun, Dich von der Aufrichtigkeit meiner Liebe zu überzeugen?“

Seine Worte durchströmten sie mit einer süßen Empfindung des Glücks; aber sie fühlte trotzdem ein leises Bangen unter dem heißen Blick, der so verheerend auf ihr ruhte. Sie hätte laut aufjubeln mögen in dem Bewußtsein, geliebt zu sein, und doch peinigte es sie, sich mit dem Manne allein zu setzen, in dessen Blute diese leidenschaftliche Liebe loderte.

Nur um einen Vorwand zur Flucht zu finden, suchte sie das Gespräch ins Scherzhafte zu wenden.

„Beweise sie mir, indem Du jetzt ganz artig hinuntergeht und indem Du mich künstlich nicht mehr mit einer Kammerjose verwechselst, wenn der Zufall uns abermals auf einem Treppentritt zusammensühren sollte. Das ist doch gewiß ein beschwerendes und leicht zu erfüllendes Verlangen.“

Sie wollte an ihm vorüberhüpfen, doch Engelbert vertrat ihr den Weg. Er hatte sie nie schöner gesehen als in dieser duftigen Gesellschafts Toilette, und er mochte wenig geneigt sein, sie so wohlfeil davorkommen zu lassen, nachdem die Erfahrung ihn gelehrt hatte, daß sie ihm auch um größerer Kühnheit willen nicht geizt.

„Warum mußt Du mir immer unter den Fingern entgleiten, wenn ich mich einmal Gelegenheit bietet, ernsthaft miteinander zu reden? — Geschieht das nicht öfters leider selten genug?“

Schelmisch und doch nicht ohne geheimes Jagen sah sie zu ihm auf.

„Ernsthaft?“ fragte sie. „Hier? — Zwischen sechs Türen, von denen in jedem Augenblick eine aufgehen kann? Nicht nur Deine Geschwister würden Gelegenheit haben, uns zu überhören, sondern sogar die Dienstmoten.“

„Nun, wenn es durchaus nicht sein soll, so zahle mir wenigstens ein Wägebild dafür, daß ich Dich frei gebe! — Gib mir ein Unterpfand, daß Dein Herz nur mir gehört, damit mich nicht die bloße Vorstellung rasend mache, Dich nachher mit anderen plaudern oder gar tanzen zu sehen!“

Eines ernstlichen Widerstands kaum gewärtig, machte er den Versuch, sie wie damals an sich zu ziehen und zu küssen; doch Marie entzog sich ihm sehr entschieden, und ihre Haltung wie ihre Miene ließen ihn nicht im Zweifel über die Aufrichtigkeit ihres Unwillens.

„Nein!“ sagte sie, „nur in Gegenwart Deiner Eltern werde ich Dir das zum zweiten Mal gestatten!“

Sie verschwand in der Tür von Cillys Zimmer, ehe sich Engelbert über eine passende Erwiderung klar geworden war. Er spitzte die Lippen und yffte leise ein paar Takte aus der Melodie des neuesten Gassenhauers vor sich hin.

„Das war deutlich!“ meinte er, während er die Treppe hinabstieg und langsam die weißen Handschuhe anzog. „Nun — warum auch nicht? — Ich für meine Person hätte verneinert wenig dagegen einzuwenden!“

Auch der General fand jetzt bereits in seiner gestickten Uniform und im blinkenden Schmuck seiner vielen Orden inmitten des ersten kleinen Salons, vollkommen bereit, sich der sauren Pflicht einer liebenswürdigen Bewillkommung der zahlreichen Gäste zu unterziehen, von denen die ersten nunmehr erwartet werden konnten.

„Meine teuren Angehörigen lassen mich allem Anschein nach wieder recht hübsch im Stich,“ sagte er, als Engelbert eintrat. „Die Mama ist plötzlich unsichtbar geworden, Cilly ist natürlich noch nicht mit dem Anziehen fertig, und Lotter — hast Du überhaupt etwas von Lotter gesehen?“

„Eoll ich meines Bruders Diener sein, Papa? Wahrscheinlich brütet er über einem Werd oder einem schweren Diebstahl mit Dietrich und Brecheisen. Seitdem er sich der Kriminaljustiz in die Arme geworfen hat, ist er für mich so gut wie unsichtbar geworden.“

„Nun, ich werde einen Diener hinausschicken, um ihn an seine gesellschaftlichen Verpflichtungen zu erinnern.“ — Abzurufen — auch Dir habe ich noch etwas zu sagen, Engelbert! — Du hast neulich auf dem Diner bei Rodly den deutlichen Wind sehr rasch vergessen, welchen ich Dir gegeben.“

„Einen Waid, Papa? — Ich weiß wirklich nicht, — Ah — etwas wegen der kleinen Comtesse Heinrich?“

„Du mußt ein schlechtes Gewissen haben, da Du so leicht erwidert, was ich meine. Dein nachlässiges Benehmen gegen die junge Dame streifte in der Tat beinahe an Unhöflichkeit.“

„Wie genau Du solche Kleinigkeiten doch beobachtest, Papa!“ meinte Engelbert heiter, indem er vor einen Spiegel trat und sich wohlgefällig in allen Muskeln reckte. „Es ist möglich, daß sie mir an jenem Tage nicht recht gefiel. Sie hatte den Schnapsen, und niemand wird im Ernste bestreiten wollen, daß ein Schnapsen selbst die Venus von Milo entstellen könnte.“

„Das sind Albernheiten, mein lieber Engelbert, und ich deutete Dir schon an jenem Tage an, daß es mir lieb wäre, wenn Du die Sache gerade diesmal von einer etwas ernsteren Seite nähmest. Bestenfalls macht kaum noch ein Geheimnis

daraus, daß die Fleibungen nach unten und oben, die bei seiner knorrigen Natur von vornherein unvermeidlich waren, ihn bereits herzlich amtschade gemacht haben, und daß er das Kriegsministerium lieber heute als morgen verlässt, wenn nur das Kommando eines Armeekorps frei wäre, das Seine Majestät ihm versprochen hat. Darüber aber, daß sein anderer als Hainrich, der unermüdliche Arbeiter und der ausgezeichnete Redner, sein Nachfolger auf dem Ministerstuhl werden wird, waltet in eingeweihten Kreisen längst nicht mehr der geringste Zweifel.“

Engelbert drehte sich auf dem Absatz herum und schritt eine drohliche Grimasse des Entsetzens.

„Genatsprojekte also, Papa? — Schauerhaft!“

„So hoch verstellte sich meine Hoffnungen gar nicht! — Wie da vom Heiraten die Rede sein könnte, müßtest Du einem halben Dutzend von Rivalen den Rang ablaufen, die ihr Wohlsein allem Anschein nach besser zu seinen verstehen als Du.“

„Oh, wenn es nur darauf ankäme! — Ich wollte ihnen zweanzig Längen vorgeben und sie doch noch alle mit einander um eine Nase, und zwar um eine recht lange, schlagen. Aber wenn es Dir wirklich Spaß macht, Papa, mich als geltenden Rauberich um dies verschuppte Ländchen stolzieren zu sehen, so will ich Dir als guter Sohn mit Vergnügen gehorchen sein. Ich werde der Komtesse Hainrich auf Lob und Leben die Cour machen, sollten sich auch die beiden Hochly darüber grün und gelb ärgern.“

Nach noch einander rollten draußen die ersten Equipagen vor; der General setzte ein wenig, rügte sich in den Hüften zurecht und legte dann sein lebhaft gefärbtes, fast jugendlich frisches Gesicht in die verbindlichsten und liebenswürdigsten Falten.

In einer Gesellschaft, die zum weitest größten Teile aus Offizieren und ihren Damen bestand, nahm man es mit der Pünktlichkeit des Trisgeinens ziemlich genau. Im Verlauf einer kurzen halben Stunde hatten sich die erhellten Gemächer mit einer sehr glänzenden Versammlung in bunten, blühenden Uniformen und kostbaren, über Parquet und Teppiche stehenden Gewändern gefüllt. Da man unter einander fast durchweg gut bekannt war, herrschte von vornherein eine sehr angeregte Stimmung, das Geräusch einer allgemeinen, lebsthaften Unterhaltung schwirrte durch die Salons, und namentlich den heiteren Mienen der Jugend beiderlei Geschlechts war es un schwer anzusehen, daß man sich eine äußerst vergnügliche Nacht versprach.

Sollte es doch auch eine recht Tanz-Gesellschaft sein, bei welcher die junge Welt nicht durch die Marter eines Stundenlang ausgebreiteten Coupers zur Verzweiflung gebracht werden würde. Auf den ersten Waiser sollte eine Erfrischungspause folgen, während an kleinen Tischchen zu verpeisen war, was die aufgestellten Büfets in verschwenderischer Fülle an aufselehenen Delikatessen boten. Es war darum natürlich, daß derjenige Kavaller, welchem eine Dame diesen Waiser gewährt, auch ihr Ritter während der Erfrischungspause blieb, und jeder, dem es darum zu tun war, sich die Gunst irgend einer holden Pölette zu gewinnen, beehrte sich deshalb, seinem Rivalen für den bedeutenden Tanz den Vorrang abzulaufen.

Prinz Ramopal von Waldburg, von dem General mit sener höchsten Auszeichnung empfangen, auf welche seine hohe Geburt ihm ein Recht gab, hatte zugleich mit weiblichem Späherblick Cillys dunkelrotes Äußerliches in einer dichten, fröhlichen Gruppe ersehen.

Nach ging er auf sie zu und machte ihr eine Verbeugung, wie er sie adelnderer und ehrerbietiger nicht für eine Prinzessin des königlichen Hauses gehabt haben würde. Marie, welche in der Nähe ihrer Cousine stand, bildete in hochgradiger Spannung und mit einigem Bangen aus Cilly, deren Unersehbarkeit und gelegentliche Mißverständnisse sie gut genug kannte. Aber die Tochter des Generals schien das Geheimnis, welches sie der Freundin zur Pflicht gemacht hatte, auch vor dem Urheber des Falls vom heutigen Vermittlung wahrzu zu wollen. Sie lächelte keine Begrüßung sonst schwerlich mit einem so ruhigen Lächeln erwidern und ihr so bereitwillig die Tanzkarte überlassen können, um die er nach einem etwas läßlichen und gedruckten Kompliment gebeten hatte.

„Ah, Sie sind nicht sonderlich beiseiden gewesen, mein Prinz,“ sagte sie nur, indem sie einen Blick auf das zierliche Glühendrotliche warf, das er ihr zurechtbrachte. „Eins — zwei — drei — vier Tänze — und den Hahmvolger abendstet! Diktieren Sie mir meine Bestimmungen so genau?“

„Aber ich habe nicht sonderlich beiseiden gewesen, mein Prinz,“ sagte sie nur, indem sie einen Blick auf das zierliche Glühendrotliche warf, das er ihr zurechtbrachte. „Eins — zwei — drei — vier Tänze — und den Hahmvolger abendstet! Diktieren Sie mir meine Bestimmungen so genau?“

Befragt. Wie konnten die Leute die nur häufig über gar unbedeutend nennende Neulich heute ich sogar ein junger Dacke von Bedeutung erreicht, sageten: Die kleine Degenhardt? Wohl im harnische Gans, liegt aber schwer. Nun, er wüßte, wie er nun aus solchen Neuheiten zu befragen hätte. — Wertwürdig, was war er diesen ungeschützten Mädchenaugen schon einmal im Leben begegnet?

Einige Tage später steht Morbach in dem Salon der Frau von Degenhardt. Wie eigentümlich spielt oft der Zufall im Leben! Da war er neulich einen ganzen Abend mit der Entlein seines Neulings zusammen gewesen, ohne es zu wissen. Das heißt: seine barmherzige Zerknirschtheit war Schuld daran, er hatte damals ja von Wasas Heirat gehört, aber den Namen des Mannes wieder vergessen.

Nun er aber gestern erfahren, daß es Wasas Schär ge- gewesen, deren Gesangs ihn neulich so ergötzen habe, die kleine Wasa, die er auf den Knien geschaut, drängt es ihn, zu ihr zu eilen und die alle Freundschaft zu er- neuern.

Wie kam es nur, daß er sie neulich nicht gleich er- kannte? Es waren doch noch dieselben trübseligen Augen, die er schon am Rande bemerkt hatte.

Der Herr Doktor müßte einen Augenblick entsetzt- blicken, die gläubige Frau werden gleich erscheinen, meißt der Diener.

Holl Interesse läßt Morbach seine Blicke in dem elo- gant und so-lich eingerichteten Gemache, das sein üfho- misches Gesicht schon beim Eintreten angenehm bestrahlt, umerschauen. Die gerühmte Farbenzusammenstellung von Wälden, Vorhängen und Tapeten, die leichte, ungezwungene Art der Möbelaufstellung, — hier und dort frische Blumen, künstlerisch geordnet, — ein lässig flackerndes Feuer im Kamin, alles zeugt von gutem Geschmack und angeborenem Schönheitsinstinkt. Der Mensch brüht dem Raum, den er be- wohnt, den Stempel auf, und dieses Zimmer trägt ein eigenes Gepräge. Seine Augen streifen ein aufsehendes Buch: sichtlich überfließt er einige Zeilen, irgend einen Roman vermerkend, — unzufällig rückt er schmerzhaft sich mit der Vorstellung, daß es in ihrer Nacht siehe, einen Mann glück- lich zu machen, später lernen sie, daß es so viel heißt, als: einen Mann geringfügigen, wenn man annimmt, daß es nur eines Mädchens begehre, um ihn glücklich zu machen.

Betroffen hält Morbach inne. Sie heißt wohl gar PhiloSophie? Wichtig: Wäldchen, Wasa Wäldchen? Herzlich legt er das Buch wieder hin. Wie kann Degenhardt nur erlauben, daß seine junge Frau sich hervor- brenntes Buch in die Hand nimmt. Hier wird sein Selbst- geprüch durch Wasas Einreden unterbrochen.

Ich muß um Verzeihung bitten, Herr Doktor, daß ich so lange warten ließ.

O, bitte, gnädige Frau, ich habe mich zu entschul- digen, denn ich wüßte, gläubig ist, nicht die richtige Wäldchen. Aber ich wollte nicht länger zögern, mich Ihnen als alten Jugendbekannten vorzustellen. Sie wissen doch, daß ich Ihnen vertrieben Grafen, der ein Freund meines verstorbenen Vaters gewesen, großen Dank schuldig bin? Er war es, der mir das Studium ermöglichte.

Ich, dann sind Sie es also doch. — Ihr Name kam mir gleich so bekannt vor, — aber ich glaubte schon mich zu irren, da Sie mich nicht erkannten.

Wie das möglich sein konnte, ist mir selbst unverständ- lich, denn, je länger ich Sie ansehe, je mehr finde ich die alten Aenderungen.

Und nun geht es ans Erzählen, Fragen und Ant- worten hin und her. — Wasas lebt ebenfalls auf in den alten Aenderungen, es tut so gut, von den lieben Geschehen dabei reden zu können, — und wie her- zahl und freudig klingt ihr Wesen, wenn sie dieses über jenes Scherzes aus der Kindheit gedenkt.

Wann besuchten Sie uns zum letzten Mal, Herr Doktor?

Es werden jetzt wohl zehn Jahre her sein, ich war damals ein übermühter Student.

Ja, ich entsinne mich dessen sehr gut. Sie sangen immer so lustige Lieder. Aber warum kamen Sie seitdem nie wieder zu uns?

Ich stand in Südbraunschland, da war die Reise für den kurzen Urlaub zu weit und zu teuer. Meine Ein- nahme hat sich erst in diesem Jahre verbessert. Wie Er- sparnisse verwandte ich in diesem Sommer zu der Erfüllung eines langjährigen Wunsches, zu der Reise nach Stoben- naria, von der ich neulich erzählte. Aber mein nächster

Urlaub soll den lieben alten Freunden geschenkt sein, um mich das Schicksal wieder in ihre Nähe geführt hat.

Wie freue ich mich, den Großvater in meinem nächsten Briefe von Ihnen erzählen zu können. Und, nicht wahr, Sie besuchen mich recht bald einmal wieder? Wir haben noch lange nicht alle Erinnerungen aus- getauscht. Nachmittags zur Terstunde finden Sie uns stets zu Hause.

Welch Rätsel tritt ihm in dieser Frau entgegen? Heute ja heller und unbesorgen — ganz die achtschneidige, jung verheiratete Frau — und wuschel bei Gernsbachs, da hatte sich müder Zug in ihrem Gesicht gefangen, und eine schmerzliche Sehnsucht hatte ihren Gesang durchzittert. Was sie nicht glücklich? Und warum galt sie allgemein für langweilig und dumm? Das war sie doch wahrhaftig nicht. Sie hing an, ihn zu interessieren — und es war die Entlein des Mannes, dem er seine Karriere dankte, er empfand die Pflicht, sich ihrer anzunehmen. Welch schöne Aufgabe, die noch schlummernden Gesangsgelegenheiten zu werden und in die rechten Bahnen zu leiten!

Glauben Sie dem Jugendfreunde ein offenes Wort? Wie kommen Sie zu diesem Buch, das Ihnen weisheitlich nicht zum Genut dienen kann?

(Fortsetzung folgt.)

Freiheit.

Recht ohne Pflicht erwidert und zum Rechte Der eignen elgischen Leidenschaft. Die Pflicht allein gibt und der Freiheit Recht. Der Wahnsinn nicht gar bald die Freiheit. In denen sich das Wohlens leicht vertritt. Die Freiheit ohne waltende Gehebe. Ist eine Macht, die nichts als sich erbildet. Des eignen Willens wogend herrschen kann. Wo Recht und Pflicht sich wohl die Wege halten. Entweder gemiß des Irrtums festerer Stand. Frei ist ein Volk, das sich im harten Wollen Gehebe schafft nach seiner eignen Art. Damit sich all sein Wollen und sein Können. Auch mit den sichgegnenden Bedenken vorrt. Nur so erwächst ein bleibendes Verhältnis. Für Fortschritt und Entwicklung allezeit. Da sich im Dienste ständiger Entzweit. Ein jeder durch die eigene Tat befreit. Nicht Heine, die an Nicht erschaffen. Den Weg uns zeigen, der nach oben weist. Erleben über Reich und alles Dürren. Die Freiheit schafft allein der freie Geist. Adolf Dreßler, Halbesleben.

Sommerglück.

Edw. Edgar Star-Überwiesels. Es war ein schöner Mauer Sommerloch. Da wundervoll die weite Welt. Im klaren Sonnenschne lag. Da wanderten wir froh durch's Feld. Die Blumen summen in der warmen Luft. Im Himmelblau die Vögel sang — Wir atmeten der reifen Weizen Duft. Und lauschten fernem Blüdenklang. Der drang so tief in unsern Herzen ein. Wo er ein seltsam-übelsinnig sein. Und scholl als Echo aus hinaus ins grüne Land. Ja und Klang der das Lied vom Glückselig!

Wahrender Regen.

Der blühende Regen ist über Nacht Dem reifen Dalgengeland entflohen. Und hat mit seiner Klammernsprache Ein todernd Feuer angeleitet. Was ist das gold'ne Regenwogen Mit hellen Blüten überzogen.

O wüßte auch wie im tränen Blut. Noch rännel, wie in fernem Tager. Der Jugend froher Lebenslust. Versuchen, und in toffe Welt. Des Lebens reifen Sommer leiten. Wie in ein lauter Vergessenen! H. Tafelk.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Mieser Tageblatt“.

Nr. 30.

Mies, 24. Juli 1920.

49. Jahrg.

Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Frömmigkeit kann es nicht geben ohne die Bitte um die Vergebung der Schuld. Die wirkliche Frömmigkeit unter- sucht sich von der Frömmigkeit des Scheines und von der Gottesfalschheit dadurch, daß sie die Schuld vor Gott bekennt und um ihre Vergebung bittet. Wo hat es der Per- sönlichkeit eingedrungen in dem Bewußtsein von Verräter und Mörder. Aber alle moralische Ver- treulichkeit liegt er die Bitte um Gnade, die aus der wahren Selbstkenntnis vor Gott kommt. In keinem Gebete kann daran auch die Bitte um Vergebung der Schuld nicht fehlen.

Vergebung der Schuld! Bei dem, der nicht jähnen kann, läuft ein Vollen nach dem andern auf. Diese Summe er- gliht hier von Mangel, von Verlegenheit, von Unfähigkeit; hier aber fähdel sie von Verjammnis, von Anachtigheit, von Leidenschaft, in dem Wollensweise; beidemal aber von Schuld. Kommt der Tag, der Mittel bringt, die Schuld zu tilgen, ohne daß neue Schuld entsteht, dann ist die Freiheit die von drückender Last und Freiheit zu neuem frischen Wirken. Nicht dieser Tag aus, ah wir wissen, was dann kommen wird!

In unher aller Leben sammelt sich an, was wir Gott in unserm Gewissen schuldig bleiben: Dank für Gnade und Gütigkeit; Verzeihen um sein Wollen; Demut vor seiner Reich- heit und Gerechtigkeit; Ergebung in seinen Willen; Be- schenheit auf sein Wort; Liebe und Gehalt mit schwierigen Menschen; Treue gegen unsere Bestimmung; Vollendung des Sonntag. Mit alledem haben wir den uns lauredt, der uns liegen liegt: ihr soll vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Damit sind wir schuldig geworden. Aber an diesen Reichthümern der dankbar höchsten Bestim- mung für und Menschenwürde glaubt, bietet um Vergebung der Schuld, bittet, daß sie nicht angeordnet werde, sondern sich Gott über die Bahn frei macht, ihm wirklich zu glauben, seine Gnade mit Erbarmen zu dürfen. Solches Empfinden ist nie Zweckmäßig, sondern die Befreiung von dem Gemeinen, das uns alle bindet. Solches Bitten ist nicht

Schuldlos; denn der ist wahrlich fast, der nicht in seiner Verkehrtheit beherzt, der nicht seine besten Nachsicht, sondern von ihnen durch die erhabene Arbeit der Gnade, durch Gebet in Glauben und Ruhe, frei wird. Wohl dem, der aus der äußeren Bitte neues Leben gewinnt!

Aber ist das kein Wollens, daß wir sie mit aller Reich- heit und mit aller Aufrichtigkeit bitten können? Gibt nicht ein Gedanke da, der uns allen ein Wollens, ein Geben, der die Bitte überhaupt wagt? Es heißt: wir vergeben unsern Schuldigern. Das alles Bitten der Vater jedoch ist nur dies, wie es heißt, ganz ausdrücklich an eine Vergebung gebunden. Ob der Mensch nun tatsächlich unsere Vergebung zur Vergebung gewollt hat für die erhabene Vergebung Gottes — mag die Selbstverleumdung wollen, das nicht angestrichen wegen der menschlichen Schwächen für und —, vollständig bindet er die Göttliche mit der menschlichen Vergebung unaufrichtig zu- sammen.

Das Bindende, daß wir danach erkennen müssen, ist keine leere Bitte um unsere Verantwortlichkeit im Gebet. Die Gnade Gottes kann doch nur einer vergeben, der die ganze schwere Verantwortlichkeit der Welt in seinen Händen nicht wackern lassen will. Begründet er sich das Bindende im Kaufmann von Bremen, es ist auszuführen: Wie beim all um Gnade, und dies Gebet mag und der Gnade Teil sein, auch über lehren. Je länger wir die stürmische Bitte hören, desto schwerer wird die Bindung der eigenen Vergebung werden. Welches soll in dem Gebete des Vater jedoch der Verzicht auf die Vergeltung der Bösen mit Bösen. Immer mehr Gewicht soll in uns die Erkenntnis gewinnen, daß das Bitten, das uns angeht, daß auch nach Gottes Willen Gnade in uns gewirkt hat: wie Wasser bei und selbst: Verklärung derer Tränen; wie Gebet; ganze Öffnung der Welt. Demnach Gebete wird ver- langt die selbige Erkenntnis: Gebete: ihr gebühret alle mit mir zu machen; aber Gott gebühet es gut zu machen. Ein jeder Christ soll sich aufrichten an des Vaters Gebete; Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen. Darum vertraut der Mensch, daß wir aus von gaussem Herzen die innere Bitte ertönen werden.

Dr. Hess.

Den Weg gefunden.

Von E. von Milden.

1. Fortsetzung. Wie sehr junge Wäldchen dann die vielen einzelnen Stunden hindurch, sammelte ihn wenig. Dann und wann warf er ihr einige Brosamen halb mittelbiger, halb dandarer Zuneigung hin, ach! und an einem solchen liebevollen Worte, einem Wäldchen von ihm, die sie aufs höchste beglückten, zehete sie dann lange. Aber beides wurde stiller von Tag zu Tag, und Wasa quälte sich in dem Gedanken, wie sie es ihm recht machen würde, sie sollte sich seiner so unwert. Heute aber hat er sie wieder so viel Liebe erreicht, voll und innig blickt sie ihm ins Auge, soll sie es wagen, ihm ihre Bitte vorzu- bringen?

„Du hast mich so reich beschickt, Geliebter, und doch bleibst mir noch ein Wunsch.“

„Und der wäre, Kleine?“

„Bitte, ich wünschte den heutigen Ball beim Konstel Heine abzugeben — einen Vorwand wollen wir schon finden — und einen recht gemächlichen Abend miteinander ver- leben, danach habe ich mich schon so lange gewünscht.“

Mit Wärme unterdrückt Leo ein ironisches Wäldchen. „Ein gemächlicher Abend“ zu Hause! Schon der Gedanke daran verurteilt ihn einen Glanzstrahl.

„Kind, wie kommst du darauf? Heute abend abgeben? Das geht nicht. Vergiß, Wasa,“ sagt er, als er ihre Ent- schuldigung bemerkt, „wenn ich dir gerade am Geburtstage einen Wunsch abgeben muß, aber meines würden es mit Recht abnehmen. Noch habe ich mich schon zu mehreren Tänzern engagiert, nein, es ist einfach unmöglich, daß wir abgeben.“

Das hätte noch gefehlt, der ganzen Morgen sich im Dickicht findenden, dann sich im launischen 1920-21-22

heute abgeben und nicht mal einen kleinen Abend haben! Und gerade die Hebe der Heine sollen ja besonders glänzend sein! Aber wenn sie — Wasa — nicht auf- halle, könnte sie ja zu Hause bleiben, ihm war sie im Ballraum doch nur ein unbekanntes Wäldchen. Während diese Gedanken durch seinen Kopf fliegen, ist er unruhig auf und nieder gegangen, legt die Hand auf ihr Herz und steht sie schweigend blickend an:

„Du bist angegriffen, liebe Wasa, die vielen Gehe- schäften, das ungewohnte, späte Jabettegeben werden dir zu viel, vielleicht ist es besser, du bleibst heute zu Hause und begibst dich frühzeitig zur Ruhe. Ich werde dich bei Deiner entschuldigen.“

Tragend blickt Wasa ihren Gatten an, als verstände sie den Sinn seiner letzten Worte nicht, dann flieht ein Schalten dieser Entschuldigung über ihr Gesicht.

„Leo, das kann dein Ernst nicht sein, heute wollte ich du meine Wasa allein lassen? Heute an ihrem Geburtstage? Und ich habe mich schon so sehr auf das Pflanzenhändchen gefreut.“ Er zuckt überdrücklich um ihren Mund — wie unklar ist sie in diesem Augenblicke aus!

„Ich bitte dich, Wasa, werde nur nicht eckig — Gefühlsduselei und nun gar Teufelsbrillen sind mir in den Tod zuwider. Wenn du solche sentimentalen Um- wandlungen bekommst, so verlass dich wenigstens damit, doch, da fällt mir ein, ich muß mich in die Stadt, ehe ich mich zum Ball rüfte. Was vorläufig auf Wiedersehen! Ich schide den Vorhang zu Heines und lasse dich ent- schuldigen.“ Blühend berühren seine Lippen ihre Stirn. Dieser Ausweg war ja der denkbar günstigste.

Als die Tür sich hinter ihrem Gatten geschlossen, kann Wasa ihren Tränen nicht mehr gebieten. Das alles ist ihr achthatiger Geburtstags! Wie furchtbar war doch ein Biengenest nach im großzügigen Hause begangen worden! Würdig regt sich, wie schon manchmal in den drei ver-

Druck und Verlag von Sommer u. Winterfeld, Mies. — Für die Redaktionen verantwortlich: Heinrich Wilmanns, Mies.

...nach demselben, das demnach in der Seele der jungen Frau...

Ein Blick auf den Lippen, bestrahlt das den Hofstaat... Ein Blick auf den Lippen, bestrahlt das den Hofstaat...

das vortreffliche hervor. Frau von Bernsdorf hat sich... das vortreffliche hervor. Frau von Bernsdorf hat sich...

Da, Kling, über dem andächtigen Gesicht... Da, Kling, über dem andächtigen Gesicht...

Die letzten Worte verhallen unbeachtet... Die letzten Worte verhallen unbeachtet...